



OPAC

BIBLIOTHEKEN IN OBERÖSTERREICH

Ein Blick in die Beziehungskiste

Zukunftsweisendes Modell: Zweigstelle Schulbibliothek:
Öffentliche Bücherei Alkoven

Sigi Ramoser: Zum Lesen verlocken ...

daten | informationen | berichte

03 | 16

ICH HAB´ MICH RICHTIG IN DIE GESCHICHTE VERBISSEN ...

FILMOPLAST® MACHT´S WIEDER GUT!



**BUCHSCHUTZFOLIEN UND
REPARATURBÄNDER
VON NESCHEN**

... WERTE BEWAHREN



FILMOLUX
AUSTRIA

 **SCHÜTZEN**

A MEMBER OF NESCHEN GROUP

FILMOLUX Austria GmbH
Gewerbegebiet 4
A-2100 Stetten | Austria

T +43 (0) 2262 61122-0
F +43 (0) 2262 61122-22
E office@filmolux.at

WWW.FILMOLUX.AT



Bild: Monika Trübswasser

Liebe Bibliothekarinnen und Bibliothekare!

Als bei der Redaktionssitzung für die nun vorliegende Ausgabe der Zeitschrift OPAC das Thema Öffentlichkeitsarbeit ins Zentrum gerückt wurde, konnte ich dieser Entscheidung voll inhaltlich zustimmen. Die Idee, Kolleginnen und Kollegen aus den Bibliotheken fachlich bei einer effektiven Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen, ist ein gute; wobei der Schwerpunkt der PR-Arbeit auf die Träger/innen der Bibliotheken abzielen soll. Ich war von vornherein überzeugt, dass dieses Unterfangen glücken wird.

Denn, was gibt es schöneres als Kommunikations- und Vermittlungstätigkeit, noch dazu, wo wir in der glücklichen Lage sind, dass es aus Bibliotheken, sofern nicht gerade ein Schädlingsbefall die Bestände unsicher macht, nur gute Nachrichten gibt.

Sicher gemacht hat mich auch die Tatsache, dass eine Bibliothek per se nichts mit kontroversiellen Teilöffentlichkeiten zu tun hat. Wir sind grundsätzlich davon befreit, dass wir, wenn wir auf der einen Seite für eine Community etwas Gutes tun, damit auf der anderen Seite das Gegenüber verprellen. Denken Sie zum Beispiel an einen Kraftwerksbetreiber, der automatisch mit Teilöffentlichkeiten zu tun hat, die per definitionem etwas Gegensätzliches wollen. Mit Gegnern und Befürwortern muss unterschiedlich kommuniziert werden.

Davor sind die Bibliotheken gefeit. Das Buch an sich ist unumstritten, das Verleihen von Büchern ist positiv besetzt. Selbst die in regelmäßigen Abständen wiederkehrende Frage der Legitimation, die sich so manche andere kulturelle Einrichtung gefallen lassen muss, nicht wird an uns gerichtet. Lesen ist ein Grundnahrungsmittel und somit nicht elitär, Lesen ist im Großen und Ganzen auch nicht teuer. Die Bibliothekarinnen und Bibliothekare sind vom Verdacht der Bereicherung durch überzogene Honorare auf ewig freigesprochen. Meinungsumfragen zum Thema Lesen - und da lassen wir uns als Bibliotheken gerne einbinden – ergeben immer eine hohe Wertschätzung. Wir

brauchen niemanden günstig stimmen. Daher stellt sich grundsätzlich die Frage: Gibt es überhaupt eine Notwendigkeit für PR-Aktivitäten? Die Antwort lautet: Ja, entscheidend ist welche.

Wenn wir Öffentlichkeitsarbeit als Kommunikation verstehen, und sich die Kommunikation auf unsere Inhalte bezieht, kann es nie genug davon geben. Weil eines liegt in der Natur der Sache, Bibliotheken sind stille Räume, und das Kommunizieren ist in der Bibliothek häufig nachrangig. Da könnte es schon passieren, dass die eine oder andere ruhige Stimme aus einer Bibliothek überhört wird, und die Verantwortlichen ihre eigenen Institutionen nicht deutlich genug wahrnehmen. Und das wollen wir vermeiden. Also kommunizieren wir in Maßen, vorrangig mit unserem Publikum, aber natürlich auch mit jenen, die für unseren Erhalt Sorge tragen.

Lassen Sie sich dabei von den zahlreichen Beiträgen in der vorliegenden Ausgabe, von denen sich einige explizit dem Thema Öffentlichkeitsarbeit widmen, andere wiederum über öffentlichkeitswirksame Aktionen berichten, inspirieren.

Ich bin überzeugt davon, dass wir dann auch von den Trägern, die für uns zuständig sind, gut gehört werden, denn, das, was wir tun, wird nicht in Frage gestellt.

Renate Plöchl
OÖ Landesbibliothek
Redakteurin OPAC

Weihnachtsferien 2016/17

Die Bibliotheksfachstelle ist in den Weihnachtsferien vom 27. Dezember 2016 bis zum 5. Jänner 2017 geschlossen.

Bestellen Sie bitte Bibliotheksmaterial für diesen Zeitraum frühzeitig im Dezember 2016.

Das OPAC-Team wünscht frohe Weihnachten und alles Gute für das Jahr 2017.



Titelbild: flickr/Maryland GovPics

thema	Ein Blick in die Beziehungskiste BIBLIOTHEKEN UND IHRE TRÄGER/INNEN	5
bibliothek	Zukunftsweisendes Modell: Zweigstelle Schulbibliothek ÖFFENTLICHE BÜCHEREI ALKOVEN	10
praxis	Klappe & Action IN DER BIBLIOTHEK KURZFILME MIT JUGENDLICHEN DREHEN	12
serie	Leseexemplare UNGEWOLLTE ENTDECKUNGEN EINER ZIELGERICHTETEN LESERIN	21
kommentar	Zum Lesen verlocken...	25
medientipps	Belletristik Filme Hörbücher Spiele Sachbücher Kinder- und Jugendliteratur	28 31 32 33 34 36
porträts	Fred Wander / Annette von Droste Hülshoff Helga Bansch / Wilhelm Busch Hans Eichhorn	44 45 47

ins licht gerückt

Bild: Elke Groß



HANS EICHHORN

Hans Eichhorn ist Berufsfischer, Schriftsteller und Maler. Am Anfang stand aber die Literatur im Vordergrund. Zunächst war da das Lesen von Groschenromanen, Enid Blyton und Karl May als Kind, dann als Jugendlicher Max Frisch, Georg Trakl oder Ingeborg Bachmann.

Mit neun Jahren versucht er sich an Abenteuergeschichten, ab 13 Jahren führt er Tagebuch, eingestreut werden immer wieder auch erste Gedichte. 1983 wird das erste Gedicht in den Facetten veröffentlicht. Das Studium der Religionspädagogik in Salzburg hat er da schon längst aufgegeben. Zehn Jahre später erscheint die erste eigene Publikation „Das Zimmer als voller Bauch“ im Residenz Verlag.

Seit einigen Jahren engagiert er sich im Kulturverein Dickau, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, zeitgenössische Literatur und Musik in einem wunderschön renovierten Bauernhof in Nußdorf am Attersee anzubieten.

► **Zuletzt erschienen:**

Totalunternehmen. Dramolette. Weitra, Bibliothek der Provinz, 2016.
Und. (Alles geschenkt). Erzählungen. Weitra, Bibliothek der Provinz, 2015.

► Porträt auf Seite 47



Der Vizebürgermeister aus Eferding übergab bei der Eröffnung nicht nur Blumen, sondern auch eine Kaffeemaschine an die Bibliothekar/innen.

Ein Blick in die Beziehungskiste

Bibliotheken und ihre Träger/innen

Die Verbundenheit von Bibliotheken mit ihren Trägern ist so verschieden wie menschliche Beziehungen nur sein können. Die Bandbreite reicht von wertschätzend, unterstützend über gleichgültig bis hin zu angespannt oder konfliktbelastet. Lohnt es sich, die Kommunikation zu intensivieren oder ist es sinnvoll, die Losgelöstheit vom Träger für sich zu nutzen? Werfen Sie einen Blick in diese spannende Beziehungskiste!

DIE BASIS DER BEZIEHUNG

In Österreich gibt es, anders als in anderen Ländern, kein Bibliotheksgesetz. Das heißt, ob es in einem Ort eine Bibliothek gibt oder nicht, hängt rein vom politischen Willen der Träger, sprich zu meist dem Pfarrgemeinde- und/oder Gemeinderat ab. Sämtliche Leistungen basieren auf Freiwilligkeit und erfordern das Engagement und

Verhandlungsgeschick der Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Gibt es ein klares Bekenntnis zur Bücherei, lässt das auf der einen Seite Freiraum nach oben zu. Entstehen bei den Entscheidungsbefugten jedoch Zweifel, öffnet diese schwache rechtliche Situation eine gefährliche Falltür nach unten. Klar ist, dass es sich systemisch betrachtet nicht um eine Beziehung auf Augenhöhe, sondern um ein hierarchisches Verhältnis handelt. Bei hauptamtlich geführten Bibliotheken ist diese Struktur meistens deutlicher ausgeprägt.

BEWUSSTSEIN FÜR RECHTE UND PFLICHTEN

Rechtlich gesehen wird die Bibliothek durch den Träger vertreten. Er ist für sie verantwortlich, nicht etwa die Bibliotheksleitung als Person. Natürlich kann der Repräsentant des Trägers Rechte und Pflichten an die Bibliotheksleitung übertragen. Oftmals ist den Zuständigen in Gemeinden ▶

und Pfarren – aber auch den Bibliothekar/innen – nicht bewusst, welche Arbeitsbereiche der Träger überhaupt wahrnehmen bzw. delegieren könnte. Folgende Aufgaben sind jedenfalls dem Träger vorbehalten: die Festsetzung von Verleihfristen und Gebühren, der Abschluss von Verträgen und Versicherungen, die Anstellung von Personal und dessen Entlohnung, die Festsetzung des Budgets sowie die Kontrolle aller erwähnten Bereiche. Keinen Einfluss sollte der Träger hingegen in bibliothekarischen Fachfragen nehmen, wie z. B. der Medienauswahl oder der Planung und Durchführung von Veranstaltungen.

ANGST VOR SCHLAFENDEN HUNDEN

Vielorts ist das Verhältnis zwischen Bibliothek und Träger ein stillschweigend vereinbartes Arrangement. Ich nehme oft wahr, dass Bibliothekar/

innen Angst vor der Einmischung des Trägers haben. Um also keine schlafenden Hunde zu wecken, verhält man sich möglichst ruhig. Aber gerade die Abhängigkeit vom Träger macht es notwendig, die Beziehung proaktiv zu gestalten. Ein erster Schritt kann eine schriftliche Vereinbarung sein, wenn nicht in einem Gründungsprotokoll Details zur Führung der Bibliothek festgehalten wurden. Sogenannte „Trägervereinbarungen“ sind Verträge, die klare Regeln definieren und Sicherheit schaffen – für beide Seiten. Im Falle von personellen Änderungen oder politischen Kurswechseln kann man sich auf diese Dokumente berufen. Da sich bei kooperativen Trägerschaften von Gemeinde und Pfarre, viele dieser Fragen stellen, sind hier Trägervereinbarungen sehr üblich. Es steht aber allen Bibliotheken gut an, die Aufgabenteilung schriftlich festzuhalten.

Kleine Geschenke, wie ein Eis, im Rahmen der Leseinitiative könnten politische Verantwortliche sponsern und übergeben. Hier glückliche LesePASSbesitzer mit Eis in Kleinzell.



KEIN UNMORALISCHES ANGEBOT

Solche Trägervereinbarungen sind keine Knebelverträge oder unmoralischen Angebote, sondern immer Verhandlungssache und deshalb individuell zu gestalten. Im Rahmen von Gesprächen können gegenseitige Erwartungen und Befürchtungen thematisiert werden. Folgende Punkte sollten jedoch unbedingt geklärt werden: die Trägerschaft, die genaue Bezeichnung der Bibliothek, der Trägerbeitrag zum Jahresbudget, in welchen Abständen dieser verhandelt wird, die räumliche Situation, wie die Finanzverwaltung gehandhabt wird, die Aufgaben des Trägers und jene, die die Bibliotheksleitung übernimmt, der Informationsfluss zwischen Träger und Bibliothek und die Vorgehensweise im Falle einer Auflösung der Bibliothek. Um den gemeinsamen Konsens nie aus den Augen zu verlieren, empfiehlt es sich, diese Vereinbarungen regelmäßig zu überprüfen und zu aktualisieren. Geeignete Zeitpunkte sind z. B. nach Neuwahlen oder bei einem Leitungswechsel.

SICH VERTRAUT MACHEN MITEINANDER

Wenn die Zusammenarbeit auf formaler Ebene ausverhandelt und geklärt ist, ist eine gute Basis für die Beziehungen auf der persönlichen Ebene gelegt. Dabei stehen immer die jeweils handelnden Menschen in ihrer Ganzheit – mit all ihren Fähigkeiten und Talenten, aber auch ihren Eigenheiten und Schwächen im Mittelpunkt. Um gut miteinander auszukommen und die Perspektive des jeweils anderen zu verstehen, heißt es jetzt: einander kennenlernen! Wer ist meine Ansprechperson? Was weiß ich über sie? Was weiß sie über die Bibliothek? Über mich als Leiter/in? Wie schauen Entscheidungswege in der Gemeinde/Pfarr aus? Was wird gerade diskutiert und welche Projekte sind geplant? Je besser man sich kennt, desto einfacher ist es, in Kontakt miteinander zu sein. Mit der Zeit entsteht eine Vertrauensbasis – oder, wie man sagt, eine belastbare Beziehung –, die es möglich macht, offen miteinander zu kommunizieren.

SELBST VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Sätze wie „Der Träger interessiert sich sowie so nicht für uns.“ oder „Der Träger ist froh, wenn er so wenig wie möglich mit der Bibliothek zu tun hat und so wenig Mittel wie möglich einsetzen muss“ hört man nicht selten aus dem Mund von Bibliothekar/innen. Aber nur weil sich der Träger so verhält, heißt es nicht, dass die Bibliothekar/



Anlässlich des Ausbildungsabschlusses lädt die Fachstelle einmal im Jahr alle Absolvent/innen zu einem Fest ein. Vertreter/innen der Träger feiern mit und zeigen so Ihre Wertschätzung. Bild: Christoph Länglacher

innen den Kontakt abbrechen müssen. Sollte die Einladung in den Pfarr- bzw. Gemeinderat ausbleiben, reklamieren Sie sich selbst hinein. Haben Sie Mut, dem Träger Ihre Beobachtungen, Gefühle und Wünsche mitzuteilen. Zum Beispiel: „Liebe Frau Bürgermeisterin, wir freuen uns sehr, dass Sie viele unserer Veranstaltungen besuchen. Wir wissen, dass Sie viel zu tun haben und ihr Terminkalender sehr voll ist. Die räumliche Situation unserer Bibliothek frustriert mich und mein Team allerdings sehr. Wir wünschen uns, dass Sie sich für den baldigen Ausbau einsetzen und die Mitglieder im Gemeinderat von der Notwendigkeit überzeugen.“ So erfährt das Gegenüber, was Ihnen wichtig ist, und kann, muss aber nicht, darauf reagieren. So offen miteinander zu reden, ist eine Herausforderung, aber macht den Dialog lebendig.

SELBSTBEWUSST UND MIT ESPRIT

Wenn man die Abhängigkeit von jemanden spürt, besteht die Gefahr, in eine geduckte Haltung zu verfallen. Bibliothekar/innen sollten ihr Licht jedoch nicht unter den Scheffel stellen und neben den bibliothekarischen Zahlen selbstbewusst über den kulturellen, bildungspolitischen und gesellschaftlichen Nutzen der Bibliothek für den Ort/die Pfarre informieren.

Christina Repolust brachte bei der Bibliothekstagung 2016 im Bildungshaus Schloss Puchberg einen wichtigen Aspekt aufs Tablett „Es geht auch ▶

um Ihre Sprache. Formulierungen brauchen auch Zeit, nehmen Sie sich diese, um Ihre Folder und Aussendungen auf Esprit – zu Deutsch ‚Geist – zu durchsuchen.“ Finanzielle Forderungen sollten dabei nicht überzogen, sondern stets mit Angeboten belegt werden, sonst verliert man an Glaubwürdigkeit.

SICH KREATIV PRÄSENTIEREN

Die Jahresstatistik bietet sich für eine Präsentation vor den Träger/innen an, aber auch die Projektarbeit einer Mitarbeiterin, die sie im Rahmen der Ausbildung verfasst und umgesetzt hat, darf dem Träger vorgestellt werden. Für die „Leistungsschau“ gibt es viele kreative Formen: z. B. eine Fotopräsentation mit Fotos von den Veran-

staltungen, aus dem Bibliotheksalltag sowie den Berichten in den lokalen Medien, oder ein kurzes Video, welches dann in den Gremien vorgespielt werden kann. Die Bibliothek St. Marienkirchen gestaltet z. B. einen Kalender mit Bildern von zufriedenen Leserinnen und Lesern, fröhlichen Bibliothekar/innen im Dienst sowie von gut besuchten Veranstaltungen. Es wäre schön, wenn in vielen Zimmern von Bürgermeister/innen und Pfarrverantwortlichen solche Kalender hängen. Auch der Ort der Präsentation kann in die Bibliothek verlegt und mit einem „Begleitprogramm“ wie z. B. einer kurzen Lesung oder Punsch bereichert werden.

SICH GEGENSEITIG WERTSCHÄTZEN

Beruhet die Beziehung zwischen Bibliothek und Träger auf Gegenseitigkeit, ist es eine Selbstverständlichkeit, den/die andere „mitzudenken“. Es ist ein gutes Zeichen, wenn der Träger an die Bibliothek denkt, wenn es um Feste und andere Veranstaltungen in der Gemeinde geht. Noch besser ist es, wenn er die Bibliothek einbezieht, wenn ein neues Ortsplatzkonzept oder der Umbau der Volksschule oder des Pfarrheims geplant wird. Auf der anderen Seite sind auch die Bibliothekar/innen gefragt, ihren Träger/innen Platz anzubieten: sei es mit Grußworten am Beginn einer Veranstaltung oder die Übergabe des Bibliotheksführerscheins an die Schulanfänger/innen oder beim Weihnachtsessen mit den Mitarbeiter/innen. Die Bibliothek kann z. B. auch als Wahllokal für die kommende Pfarrgemeinderatswahl angeboten werden. Besonders gute Erfahrungen machen Bibliotheken mit Veranstaltungen, bei denen sie Vertreter/innen aus Politik, Kirche und Vereinen einladen, aus ihren Lieblingstexten vorzulesen. Der ganze Ort ist versammelt und gespannt.

SICHER IN DIE ZUKUNFT

Hat die Bibliothek bei den Entscheidungsträger/innen einen starken Rückhalt und ist ihnen bewusst, wie wichtig und unersetzlich die Bibliothek für den Ort ist, ist die Zukunft der Bibliothek gesichert. Da dieses Bewusstsein nicht nur lokal vorhanden sein muss, setzen sich Dachverbände wie der Buchereiverband Österreichs, das Österreichische Bibliothekswerk und die Fachstellen in den Bundesländern gegenüber den politischen Mandatar/innen für die Anliegen der Bibliotheken ein. Auch wenn es manchmal mühsam und anstrengend ist, es lohnt sich, sich auf die Beziehungskiste mit den Träger/innen einzulassen. ■

TIPP Werkzeugkasten für Lobbyarbeit des Deutschen Bibliotheksverbandes



Der dbv gibt praktisch einzusetzendes Material und Argumente in die Hand, um auf die (explizite oder implizite) Frage zu antworten: Warum Geld in eine Öffentliche Bibliothek investieren?

Einige Daten sind speziell für Deutschland ausgearbeitet. Die praktischen Hilfsmittel wie z. B. Tipps für ein Gespräch mit Politikern oder Strategien zur Zukunftssicherung und Kommunikation sowie eine Checkliste sind universell einsetzbar.

Sie finden die kostenlosen Unterlagen unter diesem Link:

<http://www.bibliotheksverband.de/dbv/themen/werkzeugkasten-fuer-lobbyarbeit.html>



Tipps um bei der Jahresmeldung den Durchblick bewahren.

Bild: Wodicka

Bibliotheksarbeit erfordert
einiges an Zeitaufwand.
Es ist wichtig,
dieses Licht nicht unter den
Scheffel zu stellen.

Jahresstatistik leicht gemacht

Tipps zum korrekten Ausfüllen der Jahresmeldung

Der Jahreswechsel rückt näher und damit auch die Zeit, um Bilanz zu ziehen über die im Jahr 2016 geleistete Arbeit der öffentlichen Bibliotheken im Land. Die Jahresmeldung drückt in Zahlen aus, was im vergangenen Jahr an meist ehrenamtlichem Engagement geleistet wurde.

Vieles lässt sich leicht ermitteln und kann exakt angegeben werden. Manches aber, so zeigt die Erfahrung, ist nicht ganz klar und führt oft zu nicht korrekten Angaben.

ARBEITSSTUNDEN FÜR DIE BIBLIOTHEK

Ein Irrtum, der die Statistik verzerrt, ist die Angabe der geleisteten Stunden pro Jahr. Hier wird in der Jahresmeldung die Wochenstundenzahl abgefragt. Im Gegensatz dazu sind bei der Fortbildung die Stunden pro Jahr anzugeben. 780 Stunden Arbeit aller Bibliothekar/innen im Team pro Jahr ergibt für die Jahresmeldung 15 Wochenstunden.

Aber auch die Berechnung der Stunden fällt bei den Bibliotheken oft sehr unterschiedlich aus. Manche geben hier nur die Öffnungszeiten pro Woche an, was falsch ist. Bibliotheksarbeit ist wesentlich mehr als nur der Verleihdienst. Der Einkauf, die Katalogisierung, Teambesprechungen oder der Artikel für die Gemeindezeitung gehören da ebenso dazu wie der Besuch des Kindergartens oder die Planung und Durchführung von Veranstaltungen. Alle diese Tätigkeiten müssen bei der Angabe in der Jahresmeldung berücksichtigt werden. Es ist empfehlenswert, über das Jahr ein Stundenprotokoll zu führen. So ist zum Beispiel eine Teamsitzung von zwei Stunden, an der acht Personen teilnehmen, ein Arbeitseinsatz von 16 Stunden.

BENUTZER/INNEN UND BESUCHER/INNEN

Für die Jahresstatistik sind nur die aktiven Benutzer/innen zu zählen. Das sind jene Personen, die im abgelaufenen Jahr in der Bücherei mindestens einmal eine Entlehnung getätigt haben. Meist sind via

Computer wesentlich mehr Menschen erfasst, nämlich auch jene, die in den vergangenen Jahren in der Bibliothek waren. Sie sind keine Benutzer/innen und dürfen nicht mitgezählt werden.

Im Unterschied zur Benutzerzahl sind die Besucherzahlen wesentlich höher. Eine Benutzerin, die zwanzig Mal im Jahr in die Bücherei kommt, macht zwanzig Besuche. Eltern, die ihre Kinder begleiten, aber nichts entleihen, sind Besucher. Ja, sogar jemand, der kommt, um sich einen Geldschein wechseln zu lassen, muss dazu gezählt werden. Jeder Mensch, der die Bibliothek betritt, ist ein Besucher, egal was er in der Bibliothek macht. Dann müssen noch alle Veranstaltungsbesucher des vergangenen Jahres dazu gezählt werden.

Die Erhebung der Besucherzahlen ist nicht immer einfach. Meist ist es nicht möglich, neben der Verleiharbeit auch noch eine Liste mitzuführen. Hier kann man sich mit Stichproben behelfen. Zweimal im Jahr in einer durchschnittlichen Bibliothekswoche eine Zählung machen und dann auf das ganze Jahr hochrechnen. Das ist zwar nur eine Annäherung, aber besser als keine oder zu geringe Zahlen anzugeben.

Immerhin drückt die Besucherzahl aus, wie oft Menschen die Bibliothek frequentiert haben und ist ebenso ein Indikator für den Mehrwert einer Bibliothek als Treffpunkt oder Ort der Kommunikation.

PERSONALKOSTEN

Angesichts der Tatsache, dass über 90 Prozent der Bibliotheksarbeit ehrenamtlich geleistet wird, scheint diese Frage fast unnützlich zu sein. Doch auch hier gibt es einen häufigen Irrtum, denn Honorare für Autor/innen oder einen Workshop sind keine Personalkosten. Sie fallen nur an, wenn jemand hauptamtlich oder nebenberuflich in der Bibliothek angestellt ist. Dabei ist zu beachten, dass bei Auszahlung des Gehalts direkt durch den Träger diese Summe auch beim Trägerbeitrag angeführt werden muss. ■



Patrick Addai machte bei der Eröffnung der Zweigstelle in der Martin Buber Landesschule Lust aufs Lesen.



Die neuen Räumlichkeiten im Pfarrzentrum bescherten der öffentlichen Bibliothek einen Besucheransturm.

Zukunftsweisendes Modell: Zweigstelle Schulbibliothek

Öffentliche Bücherei Alkoven

Ein gemeinsames „Wir machen das!“

Die Bibliothek Alkoven hat Anfänge wie andere auch: nämlich einen Kasten mit Büchern, der im Vorhaus des Pfarrhofs untergebracht war. Heute strömen die Leser/innen in eine moderne, ohne Hürden zugängliche Bibliothek, die auf 93 m², über 10.000 Medien und zwei Zweigstellen in örtlichen Schulen zählt.

Die Entwicklung zum Kommunikationszentrum für Alkoven ist dem Pioniergeist und dem professionellen Engagement von Leiterin Edith Ettinger und ihrem Team zu verdanken. Keineswegs blauäugig, aber mit dem Mut, sich Neues zuzutrauen, sind sie an die Sache herangegangen.

SELBSTVERSTÄNDLICH CHANCE ERGRIFFEN

Auf die Frage, wie es zu dieser Form der Kooperation zwischen öffentlicher Bibliothek und Schulbibliothek gekommen ist, sagt Bibliothekarin Martina Hofinger lapidar: „Aus einer Notwendigkeit heraus.“ In der Volksschule standen bis dato in jeder Klasse ein paar Schachteln mit Büchern: nicht systematisch eingekauft oder erfasst. Über die Direktorin, die im Team mitarbeitet, erfuhr man, dass sich das ändern und ein Raum in der Schule als Bibliothek umfunktioniert werden sollte. Für alle Beteiligten war schnell klar, dass es die bessere Lösung sei, sich zusammenzuschließen, als nebeneinander zu existieren oder zu konkurrieren. Schließlich sind die Mädchen und Buben im Ort,

also die Zielgruppe, die gleichen. Natürlich gab es auch Befürchtungen und Bedenken, die aber in den Gesprächen Platz haben durften. Gleichzeitig förderten die kritischen Stimmen das Projekt, da die Bibliothekar/innen so auf mögliche Hürden aufmerksam wurden. Am Ende stand ein gemeinsames „Wir machen das!“.

PRÄZEDENZFALL GESCHAFFEN

Für die Idee, die Schulbibliothek als Zweigstelle zu führen, gab es in OÖ kein mustergebendes Beispiel. Die Bibliothekar/innen erarbeiteten sich die Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit selbst und gossen diese in eine schriftliche Vereinbarung. So schufen die Alkovner/innen einen bibliothekarischen Präzedenzfall und eine sichere Basis für die Kooperationspartner/innen.

Die öffentliche Bibliothek stellt nicht nur ihr bibliothekarisches Know-How zur Verfügung, sondern auch das Bibliotheksprogramm sowie Budget für den Medienankauf, das der Erneuerungsquote von rund 10 Prozent entspricht. Geregelt sind weiters die Größe des Medienbestands, wem was gehört sowie die Katalogisierungsrichtlinien. Klar festgelegt ist auch die Arbeitsteilung: Den Medieneinkauf, die Einarbeitung der Medien und sämtliche Verwaltungstätigkeiten der Zweigstelle werden von den Schulbibliothekar/innen abgewickelt. Zumindest zu Beginn jedes Jahres findet eine Kooperationsbesprechung der Bücherleitungen statt.



In der Bibliothek der Volksschule können die Mädchen und Buben die Zeit vor Unterrichtsbeginn verbringen.

DREI BIBLIOTHEKEN IN EINEM BOOT

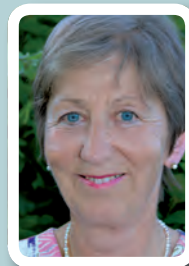
2016 eröffnete die öffentliche Bibliothek Alkoven mit der Schulbibliothek in der Martin Buber Schule in Hartheim die zweite Zweigstelle. Die Leser/innen können nun über den Web-OPAC im Gesamtbestand von drei Bibliotheken recherchieren. Online gibt ein Zusatz zur Systematik Auskunft über den Standort. (Das ist bibliothekarisch zwar nicht ganz sauber, aber eine praktische Lösung und deshalb vertretbar.) Die Bücher selbst sind mit verschiedenfarbigen Etiketten gekennzeichnet und es ist so auf einen Blick – mittlerweile auch von den Benutzer/innen – erkennbar, wo sie hingehören. Die Ausleihe und Rückgabe sind an die jeweilige Filiale gebunden. Leider ist ein „Bücherkreislauf“ aktuell logistisch nicht zu bewältigen, aber eine Option für die Zukunft. Organisatorische Synergien ergeben sich in der Benutzer/innen-Verwaltung sowie im Mahnwesen, das von einer Mitarbeiterin für alle abgewickelt wird. Statistisch wirkt sich das Zweigstellenmodell positiv auf die Zahl der Benutzer/innen – jedes Volksschulkind ist als Benutzer/in eingeschrieben –, die Entlehnungen sowie die Größe des Medienbestandes aus. Einzig die Öffnungszeiten der Schulbibliotheken dürfen nicht addiert werden, da diese als „nicht öffentlich“ zu werten sind.

ALLE KINDER LESEN GRATIS

Ein weiterer positiver Effekt ist, dass alle Kinder bis 14 Jahre in Alkoven gratis lesen. Dieses Angebot, das maßgeblich von der Gemeinde finanziert wird, ist die Antwort auf den unterschiedlichen Umgang mit Gebühren von öffentlicher Bibliothek und Schulbibliothek. Das große Engagement der Bibliothekar/innen im Bereich Sprach- und Leseförderung fällt auf noch fruchtbareren Boden, da die Mädchen und Buben in der Schule lernen, sich selbstständig Medien auszuborgen und wieder zurückzubringen und eine Bindung zur Bibliothek entsteht. Bei Veranstaltungen, wie einer Vorlesestunde im Rahmen des Alkovner Adventmarktes, oder bei der Lesenacht in den Ferien ist die Bibliothek im Pfarrzentrum voll. ■

ÖFFENTLICHE BÜCHEREI ALKOVEN

Standort:	Kirchenstraße 19 4072 Alkoven
Träger:	Pfarre
Gründung:	1992
Einwohnerzahl:	ca. 8.300
Nutzfläche:	93 m ²
Bestand:	10.114 Medien
Entlehnungen:	20.992
Benutzer/innen:	822
Software:	Biblioweb
Zweigstellen:	Schulbibliothek der VS Alkoven (seit 2014) Schulbibliothek der Martin Buber Landesschule in Hartheim (seit 2016)
Personal:	12 ehrenamtliche Bibliothekar/innen
Leiterin:	Edith Ettinger
Telefon:	07274/61343
Mail:	buecherei.alkoven@aon.at
Web:	www.alkoven.bvoe.at/ www.biblioweb.at/login.htm
Öffnungszeiten:	Dienstag 16:00 bis 19:00 Mittwoch 10:30 bis 13:00 Samstag 17:00 bis 19:45 Sonntag 9:00 bis 12:00 Uhr



**STECKBRIEF
BIBLIOTHEKSLEITERIN
EDITH ETTINGER**

- ◆ Geboren 1949, ledig
- ◆ Büchereileiterin seit 1992; ausgebildete Bibliothekarin
- ◆ 2009 Verdienstmedaille des Landes Oberösterreich
- ◆ 2010 Bundes-Ehrenzeichen der Republik Österreich
- ◆ 2011 Bezirksiegerin beim „Florian 2011“, dem Preis für Ehrenamt
- ◆ Hobbys: Kulturveranstaltungen wie Theater und Konzerte, Bewegung, Rad fahren



15 Jugendliche kamen zum Workshop „Klappe & Action“ in die Stadtbibliothek Vöcklabruck. Alle Bilder: Stadtbibliothek Vöcklabruck



Alles perfekt? Nach dem Dreh wird kontrolliert.

Klappe & Action

In der Bibliothek Kurzfilme mit Jugendlichen drehen

In freier Wildbahn kann man sie relativ häufig beobachten. In der Bibliothek allerdings zählen sie zu einer seltenen Spezies, deren wenige Exemplare beinahe vom Aussterben bedroht zu sein scheinen. Die Rede ist von Jugendlichen.

Dem Team der Stadtbibliothek Vöcklabruck ist es bei einer Ferienspiel-Veranstaltung im Sommer gelungen, gleich 15 davon vor die Linse zu bekommen.

Oder besser gesagt: vor und hinter die Linse. Denn selber Videos zu drehen erfreut sich bei dieser sonst sehr schwer zu erreichenden Zielgruppe großer Beliebtheit. Und dank Smartphone ist es heute ohne großen Aufwand möglich, Filme semi-professionell herzustellen. „Klappe & Action“ war deshalb der Titel eines Workshops, bei dem Jugendliche in der Bibliothek ausprobieren konnten, worauf es beim Drehen von Kurzfilmen ankommt. Kameraeinstellungen, Storyboard, Verhalten am Set, Kostüme und Requisiten, Ton und Schnitt: alles Wissenswerte dazu und noch viel mehr wurde anhand eines praktischen Beispiels an einem Vormittag in den Sommerferien vermittelt.

KOMPETENZEN ERLANGEN, UM SIE WEITERZUGEBEN

Dazu mussten sich die Bibliothekarinnen zunächst einmal selber das nötige Handwerkszeug aneignen. Im Mai besuchte deshalb Elke Groß einen vom Land OÖ in Kooperation mit der Bibliotheksplattform OÖ veranstalteten Workshop unter der Leitung von Sissi Kaiser und Tom Beyer. Dort wurde in einer Kleingruppe einen Tag lang intensiv an einem Kurzfilm gearbeitet und so nebenbei alles gelernt, was für die Konzeption eines Workshops mit Jugendlichen in der eigenen Bibliothek erforderlich ist. Angefangen von der Idee, der Visualisierung der Idee in einem Storyboard, dem Dreh mit den verschiedenen Einstellungen, dem Zusammenfügen und Schneiden der einzelnen Szenen bis hin zum Vor- und Abspann mit der

passenden Musik. Sissi Kaiser selbst ist bereits seit 25 Jahren im Film-, Kino- und Medienbereich tätig. Seit 2007 ist sie als Multimediale Kunsttherapeutin und Medienberaterin mit Seminarräumlichkeiten in Linzer Bahnhofsnähe selbstständig. Als solche arbeitet sie auch in Schulen mit Kindern und Jugendlichen zusammen.

DAS MEDIUM FILM IN DER SCHULE

Das Medium Film ist für sie das ideale Mittel, um sich intensiv mit einem Thema oder einer Geschichte auseinanderzusetzen. Er ist das einzige Medium, in dem sich das gesamte Spektrum sämtlicher Bildungs- und Kompetenzzinhalte in Projektform verwirklichen lässt: In Deutsch geht es um die Sprache, den Spannungsbogen, das Schreiben eines Drehbuches. Will man eine Geschichte verfilmen, muss man sich sehr genau mit dem Inhalt, dem Gerüst der Erzählung, auseinandersetzen. Welche Figuren sind wichtig? Wie verwandle ich das Erzählte in einzelne Szenen. Wie transportiere ich die Aussage des Textes, wie erzeuge ich beim Zuschauer die erwünschten Gefühle? Das alles sind Fragen, deren Beantwortung eine tiefgehende Beschäftigung mit der Geschichte voraussetzen. In Musik kann der Film vertont werden, mittels Gesang und Instrumenten wird mit Rhythmus, Geschwindigkeit und Tonhöhe experimentiert und so eine zum Text passende Atmosphäre geschaffen. In bildnerischer Erziehung bzw. in Textilem und Technischem Werken können das Bühnenbild, die Requisiten und Kostüme entworfen und angefertigt werden. Und in IKT schließlich werden zahlreiche digitale Kompetenzen beim Fertigstellen des Films auf dem Computer geübt. So ist auch das Filmsagebuch entstanden (www.filmsagebuch.at). Dieses österreichweite virtuelle Sagenbuch lädt dazu ein, sich die bereits verfilmten Sagen anzusehen bzw. selbst eine Sage zu verfilmen und auf der Seite hochzuladen. Ein ähnliches Projekt gibt es in Kooperation mit der Märchenerzählerin Nina Stögmüller.



Das Storyboard dient als Überblick.

„DAS IST EIN BUCH“

Doch auch in Bibliotheken lässt sich ein Film-Workshop durchführen. In der Stadtbibliothek Vöcklabruck wurde dafür das Bilderbuch von Lane Smith „Das ist ein Buch“ als Drehbuch ausgewählt. Dieses Bilderbuch eignet sich gut für einen schnellen Einstieg, weil die Geschichte rasch vermittelt werden kann, kein großartiges Bühnenbild oder unzählige Requisiten notwendig sind, und man von den handelnden Personen her relativ flexibel ist. Andere kurze Texte, deren Kenntnis man bei den Jugendlichen voraussetzen kann, sind aber genauso als Vorlage geeignet. Bei einem Workshop allzu viel Zeit mit dem Ausdenken einer Geschichte zu verbringen, die verfilmt werden soll, lässt sich höchstens bei mehrtägigen Projekten umsetzen. Nach einer kurzen Einführung in die Fachbegriffe des Filmens machten sich die Jugendlichen in einer ersten Phase Gedanken über die einzelnen Szenen und zu der dazu passenden Kameraeinstellung. Ein einfaches Storyboard wurde gezeichnet, auf dem Szene für Szene festgehalten wurde, wie die Einstellung gedreht werden soll, wer sich wohin bewegt, und welchen Text welche Figur wie spricht. Danach ging es auch schon los. Die Rollen wurden verteilt. Wer nicht vor der Kamera stehen wollte,

war für die Requisiten zuständig, bediente die Klappe oder die Kamera oder führte das Skript. Für das Filmen standen eine Digitalkamera, ein iPad, ein Smartphone und ein Laptop zur Auswahl. Der Kameramann Simon entschied sich für die Digitalkamera, die Kamerafrau Lisa für das iPad. Dass jede Szene von zwei Jugendlichen, teilweise von verschiedenen Positionen aus, gefilmt wurde, hatte beim Schneiden den Vorteil, dass man aus verschiedenen Aufnahmen die geeignetste auswählen konnte.

SZENE – TAKE – NUMMER

Für das Zusammenstellen der Szenen am Computer mit einem

Schnittprogramm ist das Skript eine unentbehrliche Hilfe. Das Skript ist eine Art Protokoll, das während des Drehs geführt wird und genaue Bemerkungen zu jeder gedrehten Nummer einer Einstellung (Take) der einzelnen Szenen verzeichnet. So weiß der Regisseur beim Schneiden dann genau, für welche Nummer sich die Crew während des Drehs entschieden hat. Wobei eine Szene die Handlung verfolgt, die am selben Ort zur selben Zeit stattfindet. Sobald Ort oder Zeit sich ändern, beginnt eine neue Szene. Eine Szene besteht wiederum aus verschiedenen Einstellungen (Takes), die ohne Unterbrechung von der Kamera aufgezeichnet werden. Sobald sich die Position oder die Kameraeinstellung ändert, beginnt ein neuer Take. Und schließlich werden von jedem Take meist mehrere Aufnahmen (Nummern) gemacht, bis er wirklich perfekt gelungen ist. Nach jedem Take haben sich die Jugendlichen das Ergebnis gleich angesehen, über Verbesserungsvorschläge gesprochen und entschieden, ob dieser Take nochmal gedreht werden sollte oder nicht. All das wurde im Skript protokolliert.

ZUM SCHLUSS: DER SCHNITT

Sind alle Szenen im Kasten, beginnt erst die eigentliche Arbeit: der Schnitt. Dazu gibt es verschiedene kostenlose Programme im Internet. Avidemux ist das bekannteste, aber auch der Movie Maker von Windows oder iMovie auf den Apple-Produkten bieten genug Möglichkeiten, um die Takes semiprofessionell zusammensetzen, mit Musik oder Geräuschen zu unterlegen und Titel oder Untertitel einzufügen. Da das allerdings das Zeitaufwendigste an der ganzen Produktion ist, war es nicht möglich, den Film an nur einem Vormittags-Workshop fertigzustellen. Der Schwerpunkt lag deshalb beim Drehen, bei dem auch wirklich alle Jugendlichen mit viel Spaß eingebunden waren. Das Schneiden selbst ist dann eine sehr langwierige Arbeit, die eigentlich nur von einer Person gemacht werden kann. Für eine Gruppe ist es eher ermüdend, dabei zuzusehen. Die einzelnen Takes wurden deshalb auf den Cloud Storage Dienst „Dropbox“ gestellt und stehen dort allen Teilnehmer/innen für eigene Schnittversuche zu Hause zur Verfügung. So konnte der Vormittag in den Ferien sehr intensiv und kreativ mit den Jugendlichen für das Schauspielern und Filmen genutzt werden. Die Bibliothek als Kulisse, das Medium Buch als Grundlage für den Film, und die Bibliothekarin als Spezialistin für alle Arten von Medien werden den Jugendlichen hoffentlich lange in Erinnerung bleiben. ■

LITERATUR UND LINKS

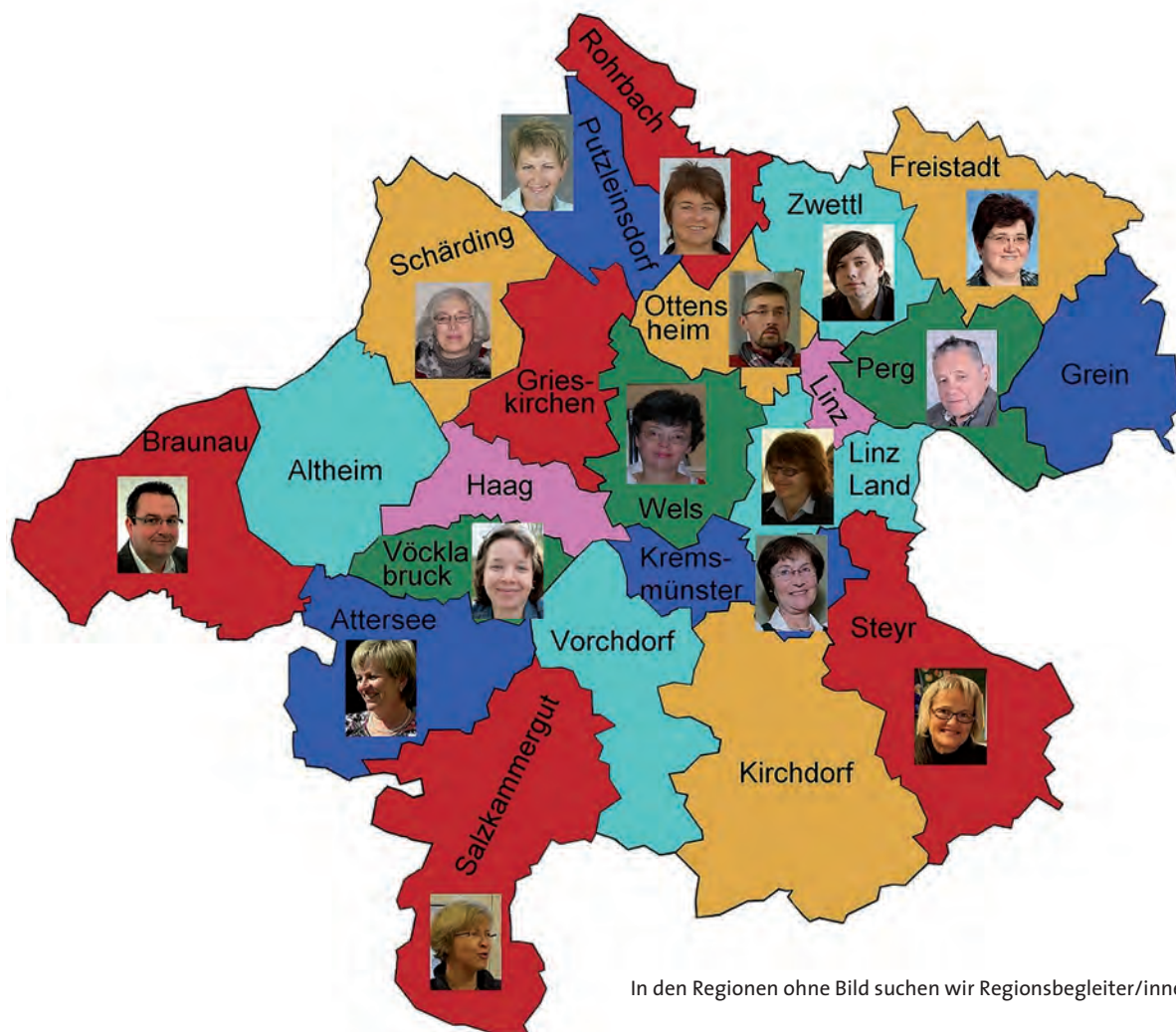
Lane Smith
Das ist ein Buch
München, Hanser, 2014.
40 Seiten.
ISBN 978-3-446-23937-1

Youtube-Film von Lane Smith „Das ist ein Buch“:
youtu.be/nYl_nyuyn5Y

Homepage von Sissi Kaiser:
www.sissikaiser.com

Plattformunabhängiges
Open Source-Videoschnitt-
programm Avidemux:
avidemux.sourceforge.net

Virtuelles Sagenbuch:
www.filmsagebuch.at



In den Regionen ohne Bild suchen wir Regionsbegleiter/innen!

Regionsbegleiter/in gesucht!

ANFORDERUNGEN

- ▶ Ausbildung zum/zur ehrenamtlichen Bibliothekar/in
- ▶ Mehrjährige Erfahrung im Bibliotheksbereich
- ▶ Erfahrung in der Zusammenarbeit und Begleitung von ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen
- ▶ Organisationstalent
- ▶ Bereitschaft zur Weiterbildung
- ▶ Angemessene Zeitressourcen
- ▶ Personale und soziale Kompetenz (kommunikativ, einfühlsam, konfliktfähig, teamfähig, lösungsorientiert)
- ▶ Erfahrung in Gesprächsführung und Sitzungsleitung
- ▶ Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit

ÖRTLICHER UND ZEITLICHER UMFANG

- ▶ Zielgröße: Zuständigkeit für ca. 15 öffentliche Bibliotheken pro Region.
- ▶ Zeitlicher Aufwand: laut Erfahrungswerten durchschnittlich ca. 1 bis 2 Wochenstunden

KONDITIONEN

- ▶ Freier Dienstvertrag, Abrechnungsrichtlinien laut Kath. Bildungswerk OÖ
- ▶ Infrastruktur: vorhandene Infrastruktur – zumeist kann die der Bibliothek genutzt werden
- ▶ Kostenfreie Weiterbildung

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, kontaktieren Sie uns, und wir vereinbaren einen Gesprächstermin.

Infos und Kontakt: Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Tel: 0732/7610-3283, Mail: biblio@dioezese-linz.at



Sabine Böschl, Nikola Jakadofsky, Amalia Jahn und Sonja Walter sind mit den neuen Räumlichkeiten in Rechberg sehr zufrieden.

■ NEUE RÄUMLICHKEITEN IN RECHBERG

Nach einigen Jahrzehnten der Enge dürfen sich die mehr als 4500 Medien der Pfarr- und Gemeindebücherei Rechberg jetzt in den hellen neuen Räumlichkeiten im Haus „Lebensplatz“ ausbreiten. Eine lustige und sehr effektive Menschenkette übersiedelte den Bestand. Diese Idee hat mehr als nur einen Nutzen gebracht: Die Helfer/innen lernten die Medien und die neue Bücherei kennen und in nur 1,5 Stunden war alles in die neuen Regale eingeräumt.

Neu ist auch ein ansprechender, informativer Folder, der allen Benutzer/innen mitgegeben wurde. Die intensiven Vorbereitungen und der Einsatz des Bücherei-Teams haben sich gelohnt: Die Besucherfrequenz ist gestiegen und es werden neue Mitarbeiterinnen gesucht.

Dank gilt der Gemeinde Rechberg, die bei der Einrichtung und Auswahl der Materialien die Wünsche der Bibliothekar/innen erfüllt hat, sowie den Sponsor/innen (Raika, Bäuerinnen und Goldhaubengruppe Rechberg).

ÖB Rechberg

■ RENOVIERUNG NACH 9 JAHREN PROVISORIUM

Um den Nutzer/innen und dem Team der mediathek Gutau die Wartezeit auf die schon lange ersehnte Erweiterung des nur 33 m² kleinen Raumes ein wenig zu versüßen, wurde mit finanzieller Unterstützung durch die Direktion Bildung des Landes OÖ eine längst fällige Renovierung vorgenommen. Das gesamte Team hat fleißig mitangepackt. Innerhalb von nur vier Tagen wurde der Raum ausgeräumt, gemalt, mit einem neuen Boden und LED-Leuchten versehen und mit modernen Bibliotheksmöbeln der Firma Schulz & Speyer ausgestattet. Nach dem Einräumen der Regale wurde am fünften Tag der Bibliotheksbetrieb wieder aufgenommen. Der geplante Anbau soll im Jahr 2018 realisiert werden.

Mit einem „Tag der offenen Tür“ im Oktober wird diese Verbesserung – für die Leser/innen, aber auch das ehrenamtlich tätige Team – gefeiert.

Mediathek Gutau | www.mediathek-gutau.at

Die Mediathek Gutau wurde mit neuen Möbeln modern und ansprechend gestaltet.



■ JUBILÄEN

▶ Die **Stadtbücherei Ansfelden** gibt es seit 20 Jahren. Gefeiert wurde im September mit einer Lesung, einem Bücherflohmarkt, einer Verlosung, Kinderanimation und einem Luftballonstart.

▶ Seit 30 Jahren bringt das Team der „**Bücherei auf Rädern**“ im Kepler Universitätsklinikum Linz die Bücher zu den Patient/innen und deren Angehörigen. Zur Jubiläumsfeier waren u. a. LH Dr. Josef Pühringer und Poetry Slammer Markus Köhle geladen.

▶ Die **öffentliche Bücherei der Pfarre und Gemeinde Roitham** feierte ihren 90. Geburtstag mit einem „Tag der offenen Tür“ und einem herbstlichen Rahmenprogramm.

■ SCHLIESSUNG

Die **öffentliche Bibliothek Traunkirchen** wurde aufgelöst.

■ AUSBILDUNGSABSCHLUSS

Sieben Bibliothekarinnen und ein Bibliothekar aus sechs oberösterreichischen Bibliotheken haben ihre ehrenamtliche Ausbildung abgeschlossen.

- ▶ **Petra Aichhorn**, ÖB Ottensheim
- ▶ **Andrea Aschauer**, ÖB Saxen
- ▶ **Franz Gegenleitner**, ÖB Inzersdorf
- ▶ **Katharina Haslinger**, ÖB Saxen
- ▶ **Andrea Holzer**, ÖB Münzbach bei Perg
- ▶ **Bettina Pilgerstorfer**, ÖB Windhaag bei Freistadt
- ▶ **Karin Pointner**, ÖB Münzbach bei Perg
- ▶ **Helga Worf**, ÖB Waldneukirchen
- ▶ **Nina Krämer**, ÖB Marchtrenk, und **Katharina Pree**, Bibliotheksfachstelle, haben die Ausbildung zur hauptamtlichen Bibliothekarin abgeschlossen.

Wir gratulieren herzlich zum erfolgreichen Abschluss!

■ LEITUNGSWECHSEL

▶ **Johanna Lang** hat mit Juli die Leitung der **öffentlichen Bibliothek Schiedberg** übernommen.

▶ **Sieglinde Friedwagner** hat die Leitung der **öffentlichen Bibliothek Dietach** an Isabella Huebmer übergeben.

▶ Seit 1. September 2016 leitet **Petra Dannbauer** die **Öffentliche Kinder- und Jugendbibliothek der Pfarre Zell am Pettenfirst**.

Wir danken den scheidenden Bibliotheksleiter/innen für ihr Engagement und wünschen den Neuen alles Gute und viel Freude mit ihrer Aufgabe!

■ KINOGENUSS & LESEGUTSCHEIN FÜR KIDS



Das Büchereiteam in Adlwang organisierte ein Sommerkino.

Die zahlreich erschienenen Kinobesucher des dritten Adlwanger Sommerkinos genossen am Abend des 14. August 2016 auf dem Kirchenplatz einen wunderbaren Kinoabend. Der Film „Verstehen Sie die Béliers?“ fand großen Anklang bei Jung und Alt. Das Bibliotheksteam sorgte mit Getränken und Knabberereien für entsprechendes Kinofeeling. Am Ende der Filmvorführung wurden unter den Kinobesucher/innen, die von Nah und Fern gekommen waren, drei Kinogutscheine für das Citykino in Steyr verlost.

Seit vielen Jahren ist es Tradition, dass die Kinder der ersten und zweiten Klasse der Volksschule Adlwang am Schulbeginn mit einem Lesegutschein beschenkt werden. Als Sponsoren stellen sich örtliche Vereine zur Verfügung. Im Rahmen des Klassenforums für die erste Klasse überreichten heuer die Bibliotheksleiterin Heidi Gappmaier und Helga Mayr als Vertreterin des Sponsors, der Katholischen Frauenbewegung Adlwang, den anwesenden Eltern je einen Lesegutschein für ein Jahresabonnement in der Bibliothek. Damit sollen Eltern und Kinder motiviert werden, das reichhaltige Angebot der Bibliothek zu nutzen und den Weg in die Welt der Wörter zu finden.

ÖB Adlwang | www.adlwang.bvoe.at

■ KRITISCHE KOST ZUM FRÜHSTÜCK

Die diesjährige Frühlingsveranstaltung der ÖB Asten stand unter dem Motto „Kauft und alles wird gut??“. Heidemaria Hofer, Bildungsreferentin im Welthaus Linz, führte das interessierte Publikum mit einem Impulsreferat in dieses vielschichtige Thema ein. Anfangs wurde die Geschichte des Konsums erläutert, anschließend kamen die durch den Lebensstil des modernen Menschen verursachten Probleme zur Sprache und gemeinsam

wurde dann versucht, Lösungsansätze für die aufgeworfenen Fragen zu finden.

Es ist dem Bibliotheksteam gelungen, ein Frühstück, das keine Wünsche offen ließ, und Informationen über eine gesellschaftliche Entwicklung optimal zu verbinden.

ÖB Asten | www.bibliothek-asten.at



In Asten finden regelmäßig Kulturfrühstücke zu verschiedenen Themen statt.

■ BYZANZ-VORTRAG BEGEISTERT DAS PUBLIKUM



Die Bibliotheksleiterin Christa Öhlinger begrüßt den Vortragenden Philipp Pichler. Bild: Christa Öhlinger

Wer kennt den Markusdom in Venedig oder ist schon staunend unter einem blauen Mosaiksternenhimmel in Ravenna gestanden? Der byzantinische Einfluss ist unübersehbar. Beim Vortrag in der Bibliothek im Dominikanerhaus über diese Epoche sprang die Begeisterung vom Kunstgeschichtestudenten Philipp Pichler auf das Publikum über.

Wann und wie entstand dieses (nun nicht mehr so unbekannt) Reich im Osten? Wie funktionierte der Staat? Welche spirituellen Vorstellungen hatten die Byzantiner/innen? ...

Alle diese Fragen und mehr waren Thema dieses sehr interessanten Abends, der bei einem Gläschen Wein und anregenden Gesprächen gemütlich ausklang.

Bibliothek im Dominikanerhaus | www.dominikanerhaus.bvoe.at

■ DIE VERGANGENHEIT LEBENIG MACHEN



Das selbst gebastelte „Radio“ wurde den Kindern vorgespielt und mit nach Hause gegeben.

Zur ersten Ferienaktion der Bibliothek erzählten drei Kopfinger Persönlichkeiten vor zwölf Kindern und einigen Müttern aus „ihrem Lebensbuch“. So berichtete Bürgermeister Otto Straßl von seinem persönlichen Werdegang. Er empfahl den Mädchen und Buben, bereits in jungen Jahren großen Wert auf Bildung zu legen, denn mit zunehmendem Alter sei das Lernen nicht mehr so einfach. Der ehemalige Pfarrer Karl Burgstaller schilderte Episoden aus seiner Kindheit z. B. eine gefährliche Sautrogfahrt beim Hochwasser 1954, aber auch von seinem Engagement für die Flüchtlinge. Er ließ in seinen Erzählungen immer sein tiefes Gottvertrauen durchklingen. Sehr anschaulich beschrieb Gerda Koller ihre Schulzeit und die fünf km langen Fußmärsche bei jedem Wetter. Sie präsentierte selbstgebasteltes Spielzeug wie anno dazumal: eine Taschentuch-Maus oder das „Radio“ bestehend aus einer Zündholzschachtel, Knopf und Faden. In dieser Erzählstunde wurde allen die Vergangenheit lebendig vor Augen geführt.

ÖB Kopfing

■ ORIGINELLE LESEPLÄTZE GEKNIPST



Viele lustige Lese- und Buch-Fotos wurden beim Fotowettbewerb in Niederneukirchen eingereicht.

Anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens suchte die Bücherei Niederneukirchen in Form eines Fotowettbewerbes ungewöhnliche, angenehme, spannende, lustige, schöne oder spektakuläre Leseplätze von Leserinnen und Lesern. Viele Fotografinnen und Fotografen aus Niederneukirchen und Umgebung stellten ihr Können unter Beweis.

Die eingereichten Fotos wurden mit großer Begeisterung vom Büchereiteam begutachtet und bewertet. Mit großer Freude wurde festgestellt, dass sich unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auffällig viele Jugendliche befinden.

Im Rahmen des Niederneukirchner Dorffestes am 25. Juni 2016 gratulierte die Büchereileiterin Elfi Ruzitschka den Preisträgerinnen und Preisträgern. Sie überreichte passende Gutscheine und einen E-Book Reader.

Die besten Kunstwerke sind in der Bücherei ausgestellt.

ÖB Niederneukirchen | www.buecherei-nnk.at

■ BÜCHEREISACKERL FÜR SCHULANFÄNGER



Die Schulanfänger/innen besuchen die Bücherei Roitham.

In Roitham gibt es keine Schultüten für die Schulanfänger/innen, sondern ein sogenanntes „Schulanfängersackerl“. Die Mädchen und Buben werden seit 2013 bereits kurz vor den großen Ferien mit den Kindergartenpädagoginnen in die Bücherei eingeladen. Den Kindern wird das Buch „Pippilothek“ vorgelesen und verschiedenes über die Bibliothek erzählt. Danach darf noch geschmökert werden und zum Schluss bekommt noch jedes Kind ein „Schulanfängersackerl“ mit nach Hause. Heuer sponserte Thalia eine Jausenbox, Trinkflasche und einen Collegenblock. Die Bibliothek ergänzte Lesezeichen und diverse Broschüren sowie einen Einladungsbrief an die Eltern. Jedes Jahr kommen dann die meisten Eltern bereits in den Sommerferien mit den Kindern vorbei.

ÖB Roitham | www.buecherei-roitham.bvoe.at



Linet Mutola Katumanga aus Kenia lebt seit 2009 gemeinsam mit ihrem österreichischen Mann in Hofkirchen im Mühlkreis auf einem Bauernhof. „Linets neue Heimat“ wurde von Siegfried Stöbich fotografiert und war Bestandteil der Ausstellung „Heimat fotografiert“ der Prager Fotoschule Österreich, die 2011 in der Oö. Landesbibliothek gezeigt wurde. Bild: Siegfried Stöbich

Heimat – Ringvorlesung

Start am 6. Oktober in der Oberösterreichischen Landesbibliothek

Am 6. Oktober startet die Oberösterreichische Landesbibliothek das Themenjahr „Heimat“ mit einer Ringvorlesung, die vornehmlich von jenen Institutionen des Landes getragen wird, die im Bereich der Geisteswissenschaft tätig sind.

Eweitert wird der Kreis durch die Integrationsstelle des Landes, weiter durch die Katholische Privat-Universität und die Anton Bruckner Privatuniversität, deren Studierende die Ringvorlesung belegen können.

Ausgangspunkt war die aktuelle gesellschaftliche und politische Situation und die Hoffnung, dass die Auseinandersetzung mit dem Begriff „Heimat“ aus verschiedenen Blickwinkeln mögliche Denkansätze zur Entschärfung von übertriebenen Nationalismen zeigen kann.

In der Landesbibliothek liegt per definitionem ein Sammlungsschwerpunkt auf den landeskundli-

chen Publikationen zu Oberösterreich. Wir verfolgen konsequent die Publikationstätigkeit der Literatur, die sich mit dem Bundesland Oberösterreich beschäftigt.

Darüber hinaus gestaltet das Pflichtexemplarrecht, das alle Herausgeberinnen und Herausgeber verpflichtet, eine gesetzlich festgelegte Anzahl von Exemplaren aller Publikationen, die in Oberösterreich erscheinen, an die Landesbibliothek zu liefern, unseren Bestand mit.

Selbstverständlich ist es unser Ziel, all diese Schätze der Forschung, aber auch unseren interessierten Bibliotheksnutzerinnen und -nutzern möglichst unkompliziert zur Verfügung zu stellen. Neben den entlehnbaren Büchern, die zum großen Teil in unserem Freihandbereich zu finden sind, bieten wir weitere Zugänge über die Digitale Landesbibliothek. Laufend werden Publikationen zum Land Oberösterreich mit den neuesten Scanmethoden digitalisiert und über unsere Homepage der ganzen Welt zur Verfügung gestellt.

So weit so gut, bei der Erfüllung unsere Kernaufgabe begleitet uns eine definierte geografische Grenze. Aber wir wissen, dass Heimat längst über die territorialen Zuordnungen hinausgewachsen ist, und es stellt sich die Frage: Ist Heimat mehr als ein Konstrukt?

Wenn wir davon ausgehen, dass Heimat für konstante und verlässliche Beziehungen stehen und daher als Symbol für Orientierungssicherheit gelten kann, dann ist die Auseinandersetzung mit dem Begriff Heimat zu jeder Zeit aktuell. Heimat meine vieles.

Wenn man vom bloßen Kulisseneffekt und von der Reduktion auf bloße Heimatsignale abgeht, bietet Heimat eine große Bandbreite an Anknüpfungspunkten.

Viele davon werden in den einzelnen Vorlesungen thematisiert, zusätzlich werden wir in der Landesbibliothek, jeweils passend zur Vorlesung, kleine Präsenzbibliotheken einrichten.

Außerdem werden wir das mittlerweile beliebte Format „Wir blättern für Sie um“ wieder aufnehmen und in ausgewählten Büchern, die mit dem Thema Heimat korrespondieren, umblättern. ■

Bild: OÖ Landesbibliothek



■ RINGVORLESUNG „HEIMAT“

Oberösterreichische Landesbibliothek
Schillerplatz 2, 4020 Linz, www.landesbibliothek.at
6. Oktober 2016, 19:00
„Heimaten – ein Kaleidoskop“
Mag. Renate Zöllner

Oberösterreichisches Landesarchiv
Anzengruberstraße 19, 4020 Linz, www.landesarchiv-ooe.at
20. Oktober 2016, 19:00
„Politische und kulturelle Heimat in der Barockzeit“
Anton Brandner

Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich
Adalbert-Stifter-Platz 1, 4020 Linz, www.stifter-haus.at
3. November 2016, 19:00
„Räume, Ränder, Grenzen – Wo endet Oberösterreich in Sprache und Literatur“
Dr. Petra-Maria Dallinger, Mag. Stephan Gaisbauer, Dr. Bernhard Judex

Oberösterreichisches Landesmuseum
Schlossmuseum, 4020 Linz, www.landesmuseum.at
17. November 2016, 19:00
„Kleider der Heimat“
Dr. Thekla Weissengruber

Katholische Privat-Universität Linz
Institut für Patoraltheologie und Christliche Sozialwis-

senschaften
Bethlehemstraße 20, 4020 Linz, www.ku-linz.at
1. Dezember 2016, 19:00
„Heimat in der globalisierten Welt: regional – national – global“
Univ.-Prof. Dr. theol. Christian Spieß

Oberösterreichisches Landesmuseum
Schlossmuseum, 4020 Linz, www.landesmuseum.at
15. Dezember 2016, 19:00
„Von der Wiege bis zum Grab. Heimat in der Kunst“
Dr. Lothar Schultes

Integrationsstelle Land Oberösterreich
Landesdienstleistungszentrum, Bahnhofplatz 1, 4020 Linz, www.integrationsstelle-ooe.at
12. Jänner 2017, 19:00
„Heimat – starre Vergangenheit oder flexible Zukunft?“
Univ.-Prof. Mag. Dr. Christoph Ulf

Anton Bruckner Privatuniversität für Musik, Schauspiel und Tanz
Hagenstraße 57, 4040 Linz, www.bruckneruni.at
26. Jänner 2017, 19:00
„Ernst Krenek – „Ich reise aus, meine Heimat zu entdecken“
Univ.-Doz. Mag. Kurt Azesberger, Konzept und Gesang
Univ.-Prof. Thomas Kerbl, Klavier



Landesverband OÖ Bibliotheken

■ HELGA REDER IST NEUE SPRECHERIN DER IG LANDESBIBLIOTHEKARSVERBÄNDE

Beim letzten Treffen der Landesverbände aller Bundesländer, während des Bibliothekskongresses in Bregenz, wurde unter anderem der Sprecher/ die Sprecherin der IG der Landesbibliothekarsverbände neu gewählt. Die neue Sprecherin kommt aus Oberösterreich! Helga Reder wird die Interessen und Wünsche der einzelnen Verbände in den kommenden zwei Jahren koordinieren und die IG im Vorstand des BVÖ vertreten.

Wir wünschen ihr für diese neue Tätigkeit alles Gute und laden dazu ein, Ideen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge, die an den BVÖ oder an den Landesverband gerichtet sind, an Helga Reder zu schicken: helga.reder@media2go.at.

■ GENERALVERSAMMLUNG IM NOVEMBER

Auch im Landesverband der OÖ Bibliotheken wird in diesem Jahr ein neuer Vorstand gewählt. Der Wahlvorschlag sieht wie folgt aus:

Vorsitzende	Mag. Elke Groß
Stellvertreterin	Helga Reder
Schriftführerin	Mag. Heike Merschitzka
Stellvertreterin	Erdmuth Peham
Kassier	Dipl. Ing. Alexander Kubai
Stellvertreter	Otto Märzinger
Rechnungsprüfer	Helmut Bögl
Stellvertreterin	Astrid Diwischek, MSc

Die Generalversammlung wird erstmals nicht vor der Fortbildungsveranstaltung „Neuerscheinungen der Kinder- und Jugendliteratur“ am 15. Oktober stattfinden, sondern an einem eigenen Termin, voraussichtlich am 9. November 2016 von 16 bis 19 Uhr in Wels. Verbunden mit einem Marktplatz der Ideen zum Thema „Öffentlichkeitsarbeit“ hoffen wir, mehr Mitglieder zur Teilnahme motivieren zu können. Unter anderem wird Petra Stockhammer aus der Stadtbibliothek Gmunden die Kooperation mit SalziTV vorstellen, in dem salzi-Moderatorin Melanie Jungwirth in jedem Monat im Literaturmagazin „Lesezeichen“ die

neuesten Bucherscheinungen, österreichische SchriftstellerInnen und alles rund ums Lesen aus der Stadtbibliothek Gmunden präsentiert. Aus den Bibliotheken des Salzkammerguts wird die monatliche Bibliothekssendung „Aufblättrt“ im Freien Radio Salzkammergut präsentiert. Christine Grafe aus der Öffentlichen Bücherei Prambachkirchen stellt die Bibliothekszeitschrift „Seitenweise“ vor. Und schließlich wird Joachim Meißl über den Social-Media-Auftritt der Bibliothek St. Marien berichten. Gerne können auch die anderen Teilnehmer/innen Folder, Fotos, Presseberichte ihrer eigenen Projekte im Bereich „Öffentlichkeitsarbeit“ mitnehmen und so zu einem regen Austausch beitragen. Eine schriftliche Einladung ergeht an alle Mitgliedsbibliotheken. Nähere Infos gibt es auf unserer Homepage: www.lvooe.bvoe.at

■ VORSCHAU BILDUNGS-AUSFLUG 2017

Eifrig geplant wird schon am Bildungsausflug des Landesverbands OÖ Bibliotheken für 2017. Nach der interessanten Fahrt nach St. Gallen im September 2016 mit dem anregenden Zwischenstopp in der bugo-Bücherei in Göfis stehen diesmal unter anderem ein Besuch im Kinderbuchhaus im Schneiderhäusl von Renate Habringer, die internationale Kinderbibliothek in Wien und das Karikaturenmuseum in Krens bei einem dreitägigen Ausflug auf dem Programm. Auch dazu finden Sie alle näheren Infos auf unserer Homepage.

25 Bibliothekar/innen aus Oberösterreich genossen ein Wochenende in St. Gallen. Bild: Elke Groß



Leseexemplare

Ungewollte Entdeckungen einer zielgerichteten Leserin

Ich habe sie früher nie sehr gemocht: die Leseexemplare, die mir vorkamen, als wären sie von den Verlagen verraten worden. Wie ein Stigma prangt auf ihrem Titel eine Art Stempel mit der Aufschrift „Unverkäufliches Leseexemplar. Erscheinungstermin...“. Bei manchen Büchern nicht genug, muss auch noch auf dem Vorsatzblatt der Eindruck wiederholt sein, damit ja niemand, der dieses Buch zur Hand nimmt, vergisst, dass es nicht wirklich gewollt in meinen Besitz gelangte. Ich suche mir meine Bücher gerne selber aus, lasse mich nicht treiben, sondern überlege mir als zielgerichtete Leserin bereits zu Hause, nach welchen Büchern ich bei meinem Buchhändler frage.

Anders als die sogenannten „Mängel-exemplare, habe ich die Leseexemplare nie in die Kategorie „Schmuddelbücher“ gestellt. Aber es störte mich immer, dass sie sich so anbieten mussten, um von mir wahrgenommen und gelesen zu werden.

SICH MIT BÜCHERN BESCHENKEN LASSEN

Heute freue ich mich, wenn mir die Seniorchefin meiner Buchhandlung ein Leseexemplar auf die Seite legt und es mir mit in die Büchertasche packt. Es berührt mich, dass sie an mich dachte, als sie das Buch in der Hand hatte – das müsste sie nicht, obwohl ich keine schlechte Kundin bin. Und dann gefällt mir der Gedanke, dass sie eine Idee gehabt haben musste, warum gerade mich dieses Buch interessieren könnte. Und damit beginnt auch meine Neugier auf dieses Buch. Mein Interesse ist geweckt für ein Buch, das ich mir nie selber ausgesucht und gekauft hätte. Auf Umwegen hat ein Buch seinen Weg zu mir gefunden und somit gebe ich ihm eine Chance. Ich sehe eine Einladung zu einer ungewollten Entdeckungsreise, und dem kann ich viel abgewinnen. Außerdem kann ich mich – alt genug geworden – freuen, mir Bücher schenken zu lassen. Das ist wohl zu Weihnachten keine Besonderheit, aber im laufenden Jahr schon.

ENTDECKUNGSREISE NACH ARGENTINIEN

Ein besonderes Leseexemplar stellt der neue Roman der renommierten argentinischen Autorin Claudia Pineiro, „Ein wenig Glück“, dar, dessen erste Rezensionen frühestens am 18. Juli erscheinen durften. Der Beginn des „Logbuches“ stellt in kurzen Sätzen ein Unfallgeschehen dar, das immer detaillierter beschrieben wird. Es ist der Bericht eines überlebenden Kindes, dessen Mutter nach dem Unfall verschwunden war. Ein Trauma, von dem er sich auch als erwachsener Ehemann und Vater einer Tochter nicht erholt. Die Mutter kehrt nach zwanzig Jahren in die Stadt zurück, um eine Schule zu evaluieren. Dort trifft sie auf ihren Sohn, der sie an einem Muttermal an der Hand erkennt und vollkommen aus der Bahn geworfen wird. Ich habe lange nicht mehr so viel geweint bei der Lektüre eines Buches, obwohl es in keiner Weise betulich geschrieben ist. Ich war auch gefesselt, wie schon lange nicht mehr, so viel Spannung war im Text, obwohl es kein Krimi ist. Und ich kam aus dem Staunen nicht heraus, weil so viel Schreibe-theorie eingearbeitet ist, ohne dass sich die Autorin jemals als besserwisserische Literaturwissenschaftlerin darstellt.

Von nun an nehme ich Leseexemplare mit mehr Erstaunen, Freude und Respekt zur Hand und sollte es mir einmal nicht gefallen, dann hat es wenigstens keinen Cent gekostet! ■

MAG. MARTINA LAINER

Germanistin und Religionspädagogin. Sie war 12 Jahre lang als pädagogische Referentin im Bibliothekswerk in Salzburg tätig und lebt seit 2004 in Braunau am Inn, wo sie im Krankenhaus St. Josef als Seelsorgerin arbeitet. Sie engagiert sich bei den Literarischen Kursen als Begleiterin von Fernkursteilnehmer/innen und als Referentin. „Lesen am Abend“ heißt ihr monatlich stattfindendes literarisches Angebot in Braunau.

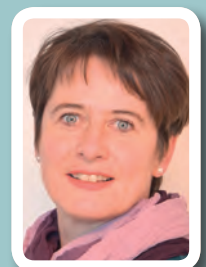


Bild: privat

■ OÖ BIBLIOTHEKSFACHTAGUNG 2016



Alfred Komarek liest beim Literaturfrühstück im Bildungshaus Sankt Magdalena. Bild: Land Oberösterreich/Maria Murcko

Unter dem Schwerpunkt „Integration – Interkulturelle Bibliotheksarbeit“ fand die heurige Fachtagung am 1. Oktober 2016 bei strahlendem Wetter und herrlicher Aussicht statt. Der bekannte Schriftsteller Alfred Komarek ließ seinen Romanprotagonisten Simon Polt und das Weinviertel im Bildungshaus St. Magdalena lebendig werden. Anita Ruckerbauer vom Bibliothekswerk brachte die rund 120 Besucher/innen dazu, die Begegnung

der Kulturen und die Flüchtlingssituation in Österreich mit anderen Augen zu betrachten und gab Anregungen für erste Schritte im Umgang mit Migrant/innen in Bibliotheken.

Katharina Portugal informierte über aktuelle Angebote und Aktivitäten des BVÖ.

„Lesetandem“, ein Lesementoring-Projekt für Volksschüler/innen präsentierte Birgit Kupka vom Verein ibuk (Verein für interkulturelle Begegnung und Kulturvermittlung) in ihrem Referat „H3 = Herz – Hirn – Hand“. Von ihr erhielten die Bibliothekar/innen auch Theorieinputs zu Vorurteilen, Diskriminierung und Diversität.

Erdmuth Peham (Bibliothek Grieskirchen) und Maria Scharl (Bibliothek Sierning) erzählten von ihrer bereits gelungenen Integrationsarbeit.

Susanne Schneeorst, in der Stadtbibliothek Nürnberg verantwortlich für fremdsprachige Medien, informierte über den Bedarf der Asylsuchenden und über das vielfältige kostenlose Medienangebot im Internet. Beeindruckt zeigte sie sich über die Vorteile der ehrenamtlichen Struktur im Umgang mit der unkomplizierten Abwicklung von Projekten.

Die nächste Fachtagung des Landes OÖ findet im Herbst 2017 statt.

Bezahlte Anzeige

SPARKASSE 
Oberösterreich
Was zählt, sind die Menschen.

NÄHE.
WAS ZÄHLT, IST VERSTÄNDNIS.
IM UMGANG MIT MENSCHEN GENAUSO
WIE IM GELDLEBEN.

www.sparkasse-ooe.at

 /sparkasse.ooe

■ NEUE REGIONSBEGLEITERINNEN

Region Vöcklabruck: Elke Groß



1974 in Ried im Innkreis geboren wuchs ich in Schwanenstadt auf. Die Liebe zu den Büchern bekam ich im Gymnasium in Vöcklabruck von meinem Deutschlehrer vermittelt. Seither hat mich der Büchervirus nicht mehr

los gelassen. Ich lese querbeet und überall, Kinderbücher, Romane, Sachbücher. Zurzeit zählen Leon de Winter, Thomas Glavinic, Daniel Kehlmann, Siri Hustvedt oder Martin Suter zu meinen LieblingsautorInnen. Ein Studium der Germanistik und der Vergleichenden Literaturwissenschaften war da nur logisch. Da ich danach nicht in Wien bleiben wollte, arbeitete ich nach dem Studium einige Jahre in einer Buchhandlung in Vöcklabruck, wo ich auch die Lehrabschlussprüfung nachholte. 2001 hatte ich dann das Glück, dass in der Stadtbibliothek eine hauptamtliche Vollzeitstelle frei wurde. 2002-2004 machte ich die hauptamtliche Ausbildung in Strobl. 2004 kam meine Tochter Sophie auf die Welt. Seit 2006 leite ich nun die Stadtbibliothek mit ihrem insgesamt dreiköpfigen Team. 2008 übernahm ich außerdem den Vorsitz im Landesverband OÖ Bibliotheken von Astrid Dwischek. Die Regionalbetreuung sehe ich nun als zusätzliche Möglichkeit, die oberösterreichische Bibliothekslandschaft auch aktiv mitzugestalten, und freue mich sehr auf die neue Tätigkeit.

■ **Region Wels: Ursula Fuchs**



Ich wurde 1966 in Steyr geboren und maturierte an der BHAK. Während ich 1994 im Kulturzentrum Akku hauptberuflich arbeitete, rief der damalige Leiter des Bildungszentrums Dominikanerhaus auf, die älteste öffentliche Bücherei in Steyr nicht sterben zu lassen und in einem Büchereiteam mitzuarbeiten. Ich war von Beginn an dabei und half bei der Totalrenovierung. Wir eröffneten 1995 die Bücherei unter neuem Namen: Die Bibliothek im Dominikanerhaus. Ich begann die Ausbildung zur ehrenamtlichen bzw. nebenberuflichen Bibliothekarin, musste diese aber abbrechen, weil ich von Steyr nach Sattledt zog und

mich auf meine heranwachsende Familie (zwei Kinder) konzentrierte. Die Arbeit in der Bücherei gab ich jedoch nie auf, und so holte ich die Ausbildung nach. Mittlerweile pendle ich wieder oft zwischen Sattledt und Steyr – und das mit anhaltender Begeisterung. Meine Welt war immer die der Bücher und Worte. Ich veröffentlichte zwei Romane unter meinem Mädchennamen, Ursula Maria Plotz. Es dreht sich eben vieles um Literatur, doch ich bin ein neugieriger Mensch und bin froh, ständig zu lernen – besonders Menschen und Büchereien kennenzulernen.

Das Team der Fachstelle bedankt sich bei den neuen Regionsbegleiterinnen für die Bereitschaft, diesen Dienst zu übernehmen und wünscht ihnen viel Freude bei der neuen Tätigkeit.

■ BILDUNGSGUTSCHEIN DER DIÖZESE LINZ



Der 15. Dezember 2016 ist der erste Stichtag für die Abrechnung der Bildungsgutscheine. Alle bis zu diesem Zeitpunkt bei der Bibliotheksfachstelle eingelangten Gutscheine werden abgerechnet und der Bibliothek das Geld dafür überwiesen.

Eingereicht können Bildungsgutscheine der Jahre 2015 und 2016 werden. Für eine korrekte Abrechnung senden Sie bitte die gesammelten Gutscheine mit der Abrechnungsliste an die Bibliotheksfachstelle. Die Liste muss Vor- und Nachname, Beitragsnummer oder Adresse, Zweck und Datum aufführen. Eine Vorlage steht auf den Internetseiten der Fachstelle zum Download bereit. Vermerken Sie darauf unbedingt auch die Gesamtzahl der eingesandten Bildungsgutscheine und die Kontoverbindung der Bibliothek.

Weihnachtsferien 2016/17

Die Bibliotheksfachstelle ist in den Weihnachtsferien vom 27. Dezember 2016 bis zum 5. Jänner 2017 geschlossen.

Bestellen Sie bitte Bibliotheksmaterial für diesen Zeitraum frühzeitig im Dezember 2016.

Das OPAC-Team wünscht frohe Weihnachten und alles Gute für das Jahr 2017.

Alles für die Medienpflege

Herbstaktion
15. September bis
15. November 2016



Im Herbst fallen die Blätter, bei uns fallen die Preise ... Profitieren Sie von unserer Herbstaktion und erhalten Sie vom 15. September bis zum 15. November 2016 bis zu 15 Prozent auf ausgewählte Artikel rund um die Pflege und Reparatur von Medien, beispielsweise

- ekz-Klebefolien A, B, F und S
- Reparaturbänder für Bücher
- selbstklebende Taschenbuchverstärker

... und viele weitere nützliche Utensilien.

Alle Aktionsartikel finden Sie im Shop Bibliotheks-
ausstattung unter <http://shopping.ekz.at> > Angebote

Wir beraten Sie gerne.

ekz.bibliotheksservice GmbH • Schumacherstraße 14 • 5020 Salzburg
Telefon 0662 844699-0 • Fax -19 • info@ekz.at • www.ekz.at

ekz
bibliotheks
service

Zum Lesen verlocken...

Einer unserer ersten Auftraggeber/innen im Bereich „Bibliotheken“ waren Ulrike und Walter Bösch, die für die Lesefestwochen der Stadtbücherei Dornbirn eine Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen hatten. In Kooperation und mit reichlich Eigenengagement. Eigentlich eine Veranstaltung, die gar keine „Werbung“ in dem Sinne benötigte, da alle Plätze von vorneherein besetzt waren. Also müsste man oder Frau gar keine Kommunikation darüber initiieren. Aber trotzdem – wir dürfen und durften bis dato die Lesefestwochen mit spannenden Themen und Sujets besetzen.

Dies hat der Stadtbücherei Dornbirn ein bewegliches und offenes Image verliehen. Dank Dr. Ulrike Unterthurner hat sich die Zusammenarbeit über die Jahre intensiviert und gefestigt. Anspruchsvolle Veranstaltungsreihen, die anspruchsvoll und lebendig kommuniziert werden“ – dies war und ist immer die Prämisse gewesen. Darüber hinaus durften wir parallel dazu die Marke „Bibliotheken Vorarlberg“ mitgestalten und später das Projekt „Lesesommer“. Hier waren wir nun etwas vogelfrei und kreierte lustvolle Lesesujets und zudem lesefreundliche und motivierende Aktionen rund um die Büchereien und das Lesen. In Kooperation mit unserer Lieblingsbuchhandlung „Ananas – Lesefutter für junge Leute“ in Dornbirn durften wir zusätzlich auf die Qualität der Lesethemen und deren Umsetzungen aufmerksam machen.

In weiterer Folge starteten wir gemeinsam die Idee „Lesestunde“. Bibliothekarinnen und Bibliothekare haben ihr Lieblingsbuch vorgestellt, und zwar an Orten, die ganz unüblich für solche Events sind. An der Haltestelle, an Eingängen von Einkaufszentren, an Orten, wo Menschen in ihrem Alltag sind und diesen bewältigen und normalerweise nicht an das Lesen als solches denken. Die Stadtbücherei Dornbirn entwickelte unermüdlich weiter und es entstanden Aktionen wie „Lesen im Stadtbus Dornbirn“, Leseaktionen in der Stadt, ...

Das sind alles Ideen, die zu den Menschen kommen und nicht die Menschen ausschließlich in die Bücherei holen. Man muss dorthin, wo die Menschen sind, Themen spielen, die die Menschen interessieren und berühren. Dann schaffen wir gemeinsam, dass das Abenteuer im Kopf stattfinden kann. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Immer wieder suchen wir nach neuen Zugängen, die Menschen an das Papier mit Schrift und an Geschichten zu fesseln. Es ist eine wahre Kunst und für das Leben sehr bereichernd. Geschichten interessieren die Leute. Hintergründe, Erlebnisse, Erfahrungen, Visionen und Fantasien beleben das Sein. Über Geschichten werden unterschiedliche Blickrichtungen vermittelt. Alle denken und fühlen darüber individuell nach. Und das ist gut so. Denn Lesen belebt die Sinne und die Fantasie. Lesen ist entschleunigend, lässt Fokussierung zu, entspannt und gibt der Seele und der Denke Raum für freie Interpretation. Hier knüpfen wir an mit unseren Kommunikationsideen. Wie lassen sich Menschen fesseln vom geschriebenen Wissen, von eigenwilligen Ideen, von historischen Inhalten, von Sach- und Fachwissen, von zukunftssträchtigen Themen und deren Autorinnen und Autoren? Neugierde und Lust auf interpretierbare Inhalte – das bewegt und belebt die Lesestoffe. Kribbeln im Kopf und im Herzen. Bitte immer weitermachen. Und die neuen Medien und das neue Leseverhalten miteinbeziehen. Die Kombination von Digitalem und Print ist die Zukunft. ■

Bild: Agentur Kosa, Dornbirn



KURZBIOGRAFIE SIGI RAMOSER

- ◆ Geboren am 22. Juni 1962 in Lustenau.
- ◆ Studium an der Lehranstalt für Gestaltung in München.
- ◆ Seit 1986 selbstständiger Grafik-Designer.
- ◆ Lehrtätigkeiten in verschiedenen Fakultäten.
- ◆ Inhaber und Geschäftsführer von Sägenvier DesignKommunikation.

■ NEUER SCHWUNG INS BIBLIOTHEKSTEAM

Bild: flickr / Swanny Mouton



Sie möchten mit Ihrem Team etwas Neues beginnen oder einen Konflikt bereinigen? Mit einer Teamklausur kann das gut gelingen.

Damit die Klausur gute Ergebnisse bringt, ist eine externe professionelle Begleitung hilfreich. Wir unterstützen Sie und stellen Ihnen kostenlos speziell ausgebildete Trainer/innen dafür zur Verfügung.

Mögliche Ziele können sein ein neues Leitbild zu entwickeln, die Stärkung der Teamarbeit, neue Ideen für die Bibliotheksarbeit umzusetzen oder Konflikte zu bearbeiten und zu lösen.

Das Angebot gilt für Bibliotheken, in denen vorwiegend ehrenamtlich gearbeitet wird. Der zeitliche Rahmen umfasst zwei Termine zu je drei Stunden. Der zeitliche Rahmen kann je nach Bedarf mit der Trainer oder dem Trainer flexibel auf die Bedürfnisse des Teams abgestimmt werden. Nach Abschluss der Teamklausur schicken Sie einen Bericht über den Verlauf und die Ergebnisse an die Bibliotheksfachstelle.

Die Kosten der Trainer/innen übernimmt die Bibliotheksfachstelle aus Mitteln des Landes OÖ. Es steht dafür ein begrenztes Budget zur Verfügung. Darum werden die Klausuren nach dem Einlangen der Interessensbekundung gereiht und vergeben.

Wenn Sie dieses Angebot in Anspruch nehmen wollen, kontaktieren Sie die Bibliotheksfachstelle. Wir stellen den Kontakt zu einer Trainerin oder einem Trainer her und verrechnen mit diesen das Honorar. Die Bibliothek kümmert sich um einen passend Raum und sorgt für gute äußere Rahmenbedingungen.

Anmeldung und Info:

Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz
Tel: 0732/7610-3283
Mail: biblio@dioezese-linz.at
Web: www.dioezese-linz.at/bibliotheken

■ REISE ZUR BUCHMESSE 2017 IN LEIPZIG



Die Thomaskirche in Leipzig.
 Bild: Christoph Müller

Die Leipziger Buchmesse und ihr Lesefest „Leipzig liest“ sind das Frühjahrereignis der Buch- und Medienbranche. Die neuesten literarischen Entdeckungen, ein interessantes Rahmenprogramm und das einzigartige Angebot von „Leipzig liest“ an den

verschiedensten Orten in der Stadt begeistern jährlich viele Literaturfans. In Leipzig finden auch junge Verlage und Autor/innen abseits des Mainstreams eine Bühne und originelle Veranstaltungsformate fördern die Lust am Lesen.

Wir besuchen die Buchmesse, lassen uns von „Leipzig liest“ zum Lesen verführen, machen interessante Stadtspaziergänge zu verschiedenen Themen (Schwerpunkt Literatur und Musik – viele berühmte Schriftsteller und Musiker haben Leipzig zumindest zeitweise zu ihrer Heimat erkoren), bummeln durch die netten Passagen und Höfe und staunen über das schöne Stadtbild aus der Gründerzeit. Auch der Leipziger Stadtbibliothek stellen wir einen Besuch ab und selbstverständlich der Thomaskirche, in der J.S. Bach lange Jahre gewirkt hat.

Wir reisen, nachhaltig mit dem Zug, nach Leipzig und nächtigen im zentral gelegenen, schön renovierten Gründerzeithotel Michaelis mit ausgezeichnetem regionaler Küche.

Anmeldung und Detailprogramm:

WELTANSCHAUEN – Dr. Christoph Müller
Tel: 0676/7602313
Mail: info@weltanschauen.at
Web: www.weltanschauen.at
Reisepreis: ca. EUR 690,- inkludiert Fahrt, alle Eintritte, Führungen und Übernachtung und Genießer-Halbpension im Hotel.

■ BIBLIOTHEKSTAGUNG 2017

Bild: Andreas Schlagin



Die Tagung der Bibliotheksfachstelle findet nächstes Jahr am Samstag, dem 1. April 2017, von 9:00 bis 17:00 im Bildungshaus Schloss Puchberg, statt. Merken Sie sich diesen Termin vor. Eine Einladung schicken wir Ihnen zeitgerecht in die Bibliothek.

■ GANZ OHR! FASZINATION VORLESEN!
AUSBILDUNG FÜR VORLESEPAT/INNEN



Das gemeinsame Erleben von Geschichten in angenehmer Umgebung bereitet Freude, lädt zum Nachdenken ein und bringt Jung und Alt miteinander ins Gespräch. Vorlesepat/innen geben ihre eigene Freude am

Lesen und an der Literatur an Kinder weiter. Gemeinsam wird in öffentlichen Bibliotheken und Büchereien der Pfarren, Gemeinden, Eltern-Kind-Gruppen, ... gelesen und die Fantasie der Kinder durch Zuhören und Mitdenken aktiv belebt.

Informationsabend:

Montag, 14.11.2016, 18:00 bis 20:00

Die Teilnahme ist für alle Interessent/innen verpflichtend. An diesem Abend können Sie sich über diese Ausbildung informieren und sich für eine Teilnahme entscheiden.

Modul 1:

Samstag, 26. 11.2016, 9:00 bis 17:00

Meine Rolle als Vorlesepat/in, Bedeutung von ehrenamtlichen Engagement.

Modul 2:

Samstag, 28.1.2017, 9:00 bis 17:00

Faszination Vorlesen und Erzählen für Kinder - Sprach- und Leseentwicklung bei Kindern, Settings & Methoden, Medienauswahl, Buchvorstellungen.

Modul 3:

Samstag, 11 März 2017, 9:00 bis 16:00

Präsentation der Praxisprojekte, Ausblick auf Austausch- und Weiterbildungstreffen, „Einsatzmöglichkeiten“ für Vorlesepat/innen, Abschluss.

Kurskosten: EUR 100,-

Kursort: Diözesanhaus Linz, 4. OG, Großer Saal, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz

Anmeldung bis 31. Oktober:

Bibliotheksfachstelle, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz

Tel: 0732/7610-3283

Mail: biblio@dioezese-linz.at

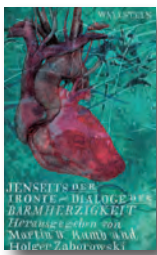
GEWINNSPIEL

Die Bibliotheksfachstelle verlost unter allen Teilnehmer/innen dreimal € 100,- in Buchgutscheinen.

Gewinnfrage: Wie viele Zweigstellen in Schulen hat die Pfarrbibliothek Alkoven?

Senden Sie die richtige Lösung per Post oder E-Mail an:
Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz
Mail: biblio@dioezese-linz.at
Einsendeschluss: 25. November 2016

Teilnahmebedingungen: Pro Person oder Bibliothek wird nur ein Preis verlost. Die Verlosung findet am 21. November 2016 statt. Die Ziehung findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Die Gewinner/innen werden schriftlich verständigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Preise können nicht in bar abgelöst werden. Mit der Teilnahme stimme ich diesen Teilnahmebedingungen zu.



Martin W. Ramb
Jenseits der Ironie: Dialoge der Barmherzigkeit

Göttingen, Wallstein, 2016. 216 Seiten.
ISBN 978-3-8353-1907-3

„Barmherzig ist nur, wer sein Fühlen zur Geste macht.“ Nicht die Absicht zählt, sondern nur, was aus ihr folgt, so die in Zürich lebende Schriftstellerin Ilma Rakusa in ihrem Beitrag zu diesem Band. 41 Autor/innen aus Literatur, Theologie, Wirtschaft und Wissenschaft und Politik – darunter u. a. Ulla Hahn, Ilma Rakusa, Arnold Stadler und Martin Walser – setzten sich mit dem aus der Mode gekommenen und doch zu den zentralen Werten der abendländischen Gesellschaft zählenden Begriff „Barmherzigkeit“ auseinander und befragen ihn nach seiner Bedeutung für die Gegenwart. Ein sehr lesenswerter Beitrag zu dem von Papst Franziskus ausgerufenen Jahr der Barmherzigkeit. Denn, wie der Herausgeber Martin Ramb erklärt: „Der Titel des Sammelbandes rekurriert auf unser Zeitalter, das ein Zeitalter der Ironie ist. Es steht im krassen Gegensatz zu dem Ernst der Barmherzigkeit“.



Leopold Federmair
Rosen brechen

Salzburg, Otto Müller, 2016. 200 Seiten.
ISBN 978-3-7013-1245-0

Der in Japan lebende, aus Oberösterreich stammende Autor setzt sich – wie in vielen seiner bisherigen Werke – in diesem Erzählband mit den Prägungen seiner ländlichen Herkunft auseinander. Denn mit Erinnerungen kann man nie ganz fertig werden, ist er überzeugt. „Was wir tun können, ist, sie durch Erzählen so zu bearbeiten, dass sie uns nicht mehr bedrängen und behindern.“ Die Erzählungen handeln von Befreiungsversuchen aus dem katholischen Milieu mit seinen strengen Moralvorstellungen, aus den autoritären Verhältnissen in der Familie. Sie thematisieren der Missbrauch von Kindern durch Geistliche und Grausamkeiten, zu denen Kinder und Jugendliche fähig sind.

Peter Henisch
Suchbild mit Katze

Wien, Zsolnay, 2016. 256 Seiten.
ISBN 978-3-552-06327-3

Die Fenster, aus denen er die Welt betrachtet hat und die Katzen, die sein Leben begleitet haben, bilden den Rahmen für den neuen autobiographischen Roman von Peter Henisch. Er zeichnet darin ein atmosphärisch dichtes Bild seiner Kindheit der Nachkriegsjahre in Wien. Henisch ist Jahrgang 1943. Die Hauptschauplätze sind die Wohnung der Eltern im dritten und die der Großeltern in Favoriten, wohin er des Öfteren geschickt wird. Höchst eindrucksvoll und scheinbar von leichter Hand erzählt Henisch von seinem Aufwachsen in einer unkonventionellen Familie und verbindet darin seine persönliche Kindheitsgeschichte mit der Zeitgeschichte Österreichs. Er knüpft damit an seinen ersten autobiographischen Roman „Die kleine Figur meines Vaters“ und den 2007 erschienenen „Eine sehr kleine Frau“ an, in dem er seiner „belesenen“ Großmutter väterlicherseits ein literarisches Denkmal gesetzt hat. Das Buch ist für den Österreichischen Buchpreis, der heuer im November erstmals vergeben wird, nominiert.



René Freund
Niemand weiß, wie spät es ist

Wien, Deuticke, 2016. 270 Seiten.
ISBN 978-3-552-06326-6

Nora hat ihre Mutter früh verloren. Ihr Vater ist mit ihr nach Paris gezogen, wo sie ein unabhängiges Leben als Journalistin lebt. Österreich, die Heimat ihrer Mutter, kennt sie kaum. Als ihr Vater stirbt, hinterlässt er ein Testament, das das Erbe an eine für Nora nur widerwillig erfüllbare Bedingung knüpft: Sie muss Paris und ihr schönes Leben in Frankreich verlassen, um mit der Asche ihres Vaters im Handgepäck und einem pedantischen jungen Notariatsgehilfen, der ihr täglich das nächste Etappenziel mitteilt, durch Österreich wandern, um den vom Vater gewünschten Bestattungsort zu finden. Was folgt ist eine allmähliche Annäherung der beiden unterschiedlichen Charaktere und ein völlig überraschendes Ende der Reise. Ein origineller, berührender Roman über menschliche Widersprüche und tragfähige Beziehungen.





André Heller
Das Buch vom Süden

Wien, Zsolnay, 2016. 336 Seiten.
ISBN 978-3-552-05775-3

Ein »fleißiger Taugenichts« ist der wie sein Autor in Wien geborene Julian Passauer. Im Dachgeschoss von Schloss Schönbrunn wächst der Sohn des stellvertretenden Direktors des Naturhistorischen Museums auf, umgeben von mehr oder weniger skurrilen Gestalten der Wiener Gesellschaft. Seines Vaters Sehnsucht nach dem Süden setzt sich in Julian fort. Auf einer ausgedehnten Schiffsreise umrundet Julian Afrika, er beginnt ein Studium, bricht es ab und wird schließlich professioneller Pokerspieler. Erst in der Villa Piazzoli am Gardasee scheint er zur Ruhe zu kommen und begegnet den Frauen seines Lebens. André Heller, Aktionskünstler, Liedermacher, Schauspieler und Entertainer hat kurz bevor er 70 wird auch noch einen Roman geschrieben, der von der Literaturkritik sehr kontroversiell besprochen wird. Während Die Zeit ihn für „große Literatur“ hält, meint die Wiener Literaturkritikerin Daniela Strigl: „Man kann ihn (Heller) für Vieles bewundern, für das Verfassen von Romanen leider nicht.“ Unterhaltsam ist es allemal, Hellers Helden Julian Passauer auf seiner Lebensreise zu folgen.



Marianne Jungmaier
Sommernomaden

Wien, Kremayer & Scheriau, 2016. 208 Seiten.
ISBN 978-3-218-01046-7

In zehn Erzählungen führt die junge – 1985 in Oberösterreich geborene - Autorin ihre Protagonistin in die unterschiedlichsten Weltgegenden. Sie verliebt sich in Indien, feiert in der kalifornischen Wüste, überschreitet Grenzen in Brasilien. Sie besucht in London Bekannte und sucht die Einsamkeit in Schottland. Mit einer Freundin fährt sie nach Venedig und mit ihrer Mutter nach Island. Dabei geht es nicht um Sehenswürdigkeiten, weniger um die Orte an sich, sondern um die Begegnungen mit den Menschen und darum, was das Reisen im Reisenden auslöst und bewirkt. Dass dieser Funke, der innere Bilder und Befindlichkeiten erzeugt, auf die Leserin überspringt, gelingt Marianne Jungmaier in den meisten der zehn Erzählungen durch eine schöne, bildhafte Sprache, die die jeweilige Stimmung sehr gut trifft.

Sabine Gruber
Daldossi oder Das Leben des Augenblicks

München, C.H. Beck, 2016. 315 Seiten.
ISBN 978-3-406-69740-1



Bruno Daldossi ist ein erfolgreicher Fotograf, der sich auf die Arbeit in Krisen- und Kriegsgebieten spezialisiert hat. Nach vielen Jahren, in denen er für ein Hamburger Magazin in Tschetschenien oder im Irak, im Sudan oder in Afghanistan fotografiert hat, geht er mit Anfang Sechzig nur noch sporadisch auf seine gefährlichen Missionen. Als ihn aber seine langjährige Gefährtin Marlis, eine Zoologin, mit der er in Wien zusammenlebt, wegen eines anderen Mannes verlässt, verliert er völlig den Halt. In seiner Trauer stellt er sich mehr und mehr die Frage, wie man mit dem Leid in der Welt leben kann. Wie viel Wahrheit halten wir aus? Wie viel Einfühlung, wie viel Nähe, sind uns möglich? Daldossi freundet sich mit der Journalistin Johanna Schultheiß an, die aus Lampedusa berichten soll, und reist ihr nach. Und er versucht, Marlis zurückzugewinnen und Verantwortung zu übernehmen für wenigstens eines der Schicksale, die seinen Weg gekreuzt haben. Sabine Gruber erzählt spannend von journalistischer Wahrheitsfindung, von Krieg, und der großen Liebe.

Egyd Gstättnner
Karl Kraus lernt Dumm Deutsch oder neue Worte für eine neue Welt

Wien, Picus Verlag, 2016. 235 Seiten.
ISBN 978-3-7117-2042-9



Qualitätsmanagement und Kreativitätswirtschaft, Worst-Case-Szenario und Zentralmatura. Das sind nur ein paar Beispiele für moderne Worthülsen, die mit Inhalten gefüllt, eine neue Gesellschaftsordnung schaffen. Oder dachte irgend jemand an die mögliche Funktion des eigenen Kleinkindes als Sportgerät, ehe von Childrening die Rede war? Anhand solcher Wörter macht Egyd Gstättnner sich seine Gedanken zu Alltagsdingen und (ge)wichtigen Lebensfragen und er entlarvt dabei pointiert und witzig den Zeitgeist und dessen Folgen. Manchmal bitterböse, manchmal zum Schreien komisch, immer zum Nachdenken anregend. Ein besonderes Lesevergnügen für alle, die die Sprache lieben und an ihre Wirkmächtigkeit glauben.



Sacha Batthyany
Und was hat das mit mir zu tun?
Ein Verbrechen im März 1945. Die Geschichte meiner Familie
Köln, Kiepenheuer & Witsch, 2016. 254 Seiten.
ISBN 978-3-462-04831-5

Im burgenländischen Rechnitz wurden im März 1945 unter nach wie vor nicht vollständig aufgeklärten Umständen 180 jüdische Gefangene ermordet. Eine angeheiratete Tante des Autors - Margit Thyssen-Batthyány - sollte damit zu tun gehabt haben. Batthyány, Journalist und Nachkomme einer österreich-ungarischen Adelsfamilie begibt sich auf Spurensuche in der Familiengeschichte. Aus seinen Recherchen in Rechnitz, Ungarn, Argentinien und Sibirien sowie aus den Lebenserinnerungen seiner ungarischen Großmutter rekonstruiert er die Familiengeschichte, wie sie sich zugetragen haben könnte. Das Massaker von Rechnitz hat tatsächlich nichts mit ihm zu tun, doch er findet ein anderes dunkles Geheimnis, das über Generationen prägend wirkt. Ein hervorragend geschriebenes, sehr persönliches Buch über die Gegenwart der Vergangenheit und über die jüngere Geschichte Mitteleuropas.



Erika Kronabitter
La Laguna
Wien, Verlag Wortreich, 2016. 226 Seiten.
ISBN 978-3-903091-00-9

Elf Jahre nach dem rätselhaften Tod ihres Vaters Beppo fährt Elena nach Tenneriffa, um zu erfahren, was 1986 wirklich geschehen ist. Sie hofft, Beppos Freund Larek könnte Licht ins Dunkel bringen. Elena hat ihren Vater kaum gekannt. Die Beziehung ihrer Mutter Hanna mit dem verheirateten Mann zerbricht an den gesellschaftlichen Normen der 60er Jahre. Hanna verlässt Beppo und die Großstadt mit den zwei Töchtern, zieht aufs Land und geht eine Vernunfteheliche ein. Ein spannender Roman über verworrene Liebesbeziehungen, den Konflikt zwischen Freiheit und Verantwortung und eine mögliche Klärung des mysteriösen Verschwindens.



Ludwig Laher
Überführungsstücke
Göttingen, Wallstein, 2016. 178 Seiten.
ISBN 978-3-8353-1876-2

Wer den oberösterreichischen Autor Ludwig Laher nur von seinem Markenzeichen, der dokumentarischen Erzählweise, her kennt, wird von seinem neuen Buch möglicherweise überrascht sein. Denn hier rückt er ab von seiner lang geübten Methode und lässt einmal seinen Protagonisten, den Justizverwaltungsinspektor Oskar Brunngraber nach Art des Herrn Karl über die (seine) Welt schwadronieren. Anlass dazu sind die vielen geheimnisvollen Beweisstücke, die in seinem Refugium, der Asservatenkammer des Gefängnisses, lagern und im Beamtenjargon „Überführungsstücke“ genannt werden. Für Brunngraber sind die Überführungsstücke aus dem Hochsicherheitstrakt nicht nur dazu da, die Täter zu überführen, sondern für ihn sind sie vor allem Anlässe, die Welt zu deuten. Er sprudelt fast über vor Erfindungsreichtum und Sprachlust; ganz und gar nicht ist sein Leben reduziert auf das, was er in seinem Beruf täglich zu leisten hat und den er sich gar nicht bewusst ausgesucht hat. Ein Laher, der irgendwie neu klingt, aber trotzdem bei seinen Themen bleibt.



FAMILIE ZU VERMIETEN

Jean-Pierre Améris

StudioCanal, 2016.

97 Minuten, jugendfrei.

Französisch-belgische Komödie vom Regisseur Jean-Pierre Améris, der auch das Drehbuch, gemeinsam mit Murielle Magellan, verfasst hat.

Im Zentrum des Films steht einerseits der sehr reiche aber einsame Paul-Aundré Delande (Benôit Poelvoorde), der zwar alle materiellen Dinge im Überfluss besitzt, sich nun aber mit 40 eine Familie wünscht.

Auf der anderen Seite steht die Alleinerziehende Violette (Virginie Efira), die sich mit ihren beiden Kindern mit viel Mühe durch das Leben schlägt.

Das Geld ist knapp, Violette steht kurz vor der Zwangsäumung ihrer Wohnung. Im Supermarkt eskaliert die Situation als Violette vom Hausdetektiv zur Rede gestellt wird, nachdem sie versucht hat einen gefrorenen Truthahn zu klauen. Kurzerhand schlägt sie diesen k.o. Und muss sich nun vor Gericht verantworten.

Paul-Aundré Delande sieht den Auftakt zum Gerichtsprozess bei dem die junge Frau ihre beiden Kinder zu verlieren droht und beauftragt seinen Buttler (François Morel) Violette den Vorschlag zu machen alle Schulden zu übernehmen, ihr ein Gehalt zu zahlen und dafür drei Monate lang die „Familie“ testen zu dürfen.

Rasch wird er vom Alltag eingeholt, Violette und ihre selbstbewussten Kinder nerven den pedantischen Paul-Aundré, und innerhalb kürzester Zeit wird ihm klar, dass Familie mehr als nur Geld und Wohnung ist.

Witzig und mit viel Esprit ist der Film gestaltet, die französischen Untertitel lassen den Film noch authentischer wirken.

HANNAS SCHLAFENDE HUNDE

Andreas Gruber

Thimfilm, 2016.

120 Minuten, ab 12 Jahren.



Regisseur und Drehbuchautor Andreas Gruber hat einen Film nach der Romanvorlage von Elisabeth Escher über Vertuschung und den Nachkriegsmief im oberösterreichischen Wels gedreht.

Die 9-jährige Hanna (Nike Seitz) entdeckt das Leben und wird dabei ständig von ihren biederen, erzkatholischen Eltern (Franziska Weisz und Rainer Egger) gebremst. Sie weiß nichts von ihrer jüdischen Vergangenheit und ständig wird sie mit Vorurteilen konfrontiert, die sie zunächst nicht einordnen kann. Ständig bekommt sie mit, dass man mit den Bergers besser nichts zu tun hat.

Nur ihre aufmüpfige Großmutter Ruth (Hannelore Elsner) lässt sich nicht unterkriegen und hält dagegen. Sie wehrt sich gegen die Anfeindungen der Lehrerin und denen des Hausmeisters.

Schön langsam entdeckt Hanna ihre jüdische Vergangenheit, doch überall schlägt ihr dafür offener Antisemitismus entgegen.

Sei es in Form des alkoholkranken und pädophilen Hausmeisters, der mit Vorliebe Maulwürfe vergast, der während des Krieges in einem Lager als Blockwart gearbeitet hat und ständig von „Jugendfrast“ spricht, oder in Gestalt der Lehrerin, die offenen Judenhas gegenüber Hanna in der Schule zum Ausdruck bringt.

Die Mutter Hannas ist überschüttet von Ängsten, möchte nur nicht auffallen. Hanna kann das alles nicht verstehen, bringt aber ihre Eltern durch ihre kindlich offene Art dazu, sich mit ihrer Vergangenheit auseinanderzusetzen.

Gegen Ende des Filmes werden die schlafenden Hunde geweckt und die Eltern müssen ein Stück Vergangenheit aufarbeiten.



Reinhold Batberger
Die Bibel. Das Projekt.

München, Der Hörverlag, 2016.
21 CDs, 1.720 Minuten.
ISBN 978-3-8445-2284-6

Die Bibel ist von Beginn an eine Inspirationsquelle der abendländischen Kunst gewesen. So hat auch der Hessische Rundfunk in einer 2014 gestarteten, wohl einzigartigen Hörspielreihe prominente Autorinnen und Autoren zu einer Auseinandersetzung mit den Geschichten aus dem „Buch der Bücher“ eingeladen. Mitgemacht haben unter anderem Doron Rabinovici, Teréza Mora oder Marlene Streeruwitz. Einige haben den Originaltext nur geringfügig verändert, andere übertragen die Geschichte auf überraschende Weise in die Gegenwart. Entstanden ist eine unglaubliche Vielfalt, sowohl von den Themen als auch von den Erzählformen her. Die 21 Hörspiele, von bekannten Sprecherinnen und Sprechern, wie Corinna Harfouche oder Ulrich Noethen, gelesen, werden ergänzt durch Essays, die den jeweiligen Stoff in einen größeren Zusammenhang einordnen. Ein ehrgeiziges Projekt, das in vielen Bibliotheken seinen Platz finden sollte.



Dora Heldt
Im Grunde ist alles ganz einfach vom Weltuntergang, von freien Gehirnzellen und Frauenparkplätzen

Hamburg, Jumbo Neue Medien & Verlag GmbH, 2016. 2 CDs, 133 Minuten. ISBN 978-3-8337-3574-5

Dora Heldt ist vor allem durch ihre amüsanten Tante-Inge-Romane bekannt. In der Zeitschrift „Für Sie“ erscheinen aber auch regelmäßig ihre Kolumnen, die sich sehr selbstironisch mit den verschiedensten Problemchen des (weiblichen) Alltags beschäftigen. Ob Shoppingpannen, Urlaubsstress, die Jugend von Heute oder natürlich das unerschöpfliche Terrain der Mann-Frau-Beziehungen, in lockerem Tonfall spricht Dora Heldt auf den Punkt gebracht das aus, was sich viele Frauen denken. Nun hat die beliebte Autorin bereits zum zweiten Mal die besten Texte in Buchform herausgebracht (erschieden bei DTV) und die rund 50 Kolumnen auch gleich selbst für die Hörbuchvariante gelesen. Die aus dem Leben gegriffenen Beobachtungen bereiten zwei Stunden ungetrübte Unterhaltung. Ob es wirklich die beste Entscheidung war, Dora Heldt selbst lesen zu lassen, möge die Hörerin selbst entscheiden.

Martin Baltscheit,
Krähe & Bär oder die Sonne scheint für uns alle

Hamburg, Oetinger Medien GmbH, 2016. 1 CD, 45 Minuten.
ISBN 978-3-8373-0888-4



Gleich nach dem Erscheinen eroberte Martin Baltscheits neues Meisterwerk auf Anhieb den ersten Platz der hr2-Hörbuchbestenliste. Und das zu Recht! Denn die Geschichte mit Tiefgang begeistert nicht nur junge Zuhörer/innen. Der Bär im Zoo und die freie Krähe beneiden sich gegenseitig um ihre Lebensweise. Was ist besser: ein sicheres Leben oder die große Freiheit? Das Gift einer Schlange ermöglicht es den beiden Freunden, in die Haut des anderen zu schlüpfen. Die Einsichten, die die beiden bei diesem Körpertausch sammeln, sind an Wortwitz und Tiefgründigkeit kaum zu überbieten. Lina Beckmann und Charly Hübner steigern sich überzeugend in die philosophischen Streitgespräche des ungleichen Paares hinein. Gut möglich, dass nach dem Anhören des Hörspiels das Philosophieren und Diskutieren mit den Kindern erst so richtig losgeht!

Gerhard Schöne
Bis die Katze bellt
Ziemlich verrückte Kinderlieder aus allen Ecken unserer total verrückten Welt

Hamburg, Jumbo, 2016. 1 CD, 46 Minuten.
ISBN 978-3-8337-3647-6



Belgien, Litauen, Kolumbien, Australien, Italien, Chile, Polen: das sind nur einige der Länder, in die uns der Liedermacher Gerhard Schöne mitnimmt auf seiner musikalischen Weltreise. Rund um den Erdball hat er 20 spaßige Volkslieder gesammelt und manchmal ziemlich erfinderisch in das Deutsche übersetzt. Unter teilweise sehr schrägem Einsatz verschiedenster Musikinstrumente nisten sich so Superhäschen, der Nick-Nack-Mann oder eben die bellende Katze in unseren Gehörgängen ein. Allen Hänschen-klein-Sängerinnen und -Sängern sei diese CD zwecks Horizonterweiterung wärmstens empfohlen!



Dschungelbande

Stuttgart, Franckh-Kosmos, 2016.

Für 2 bis 4 Spieler ab 5 Jahren.

Spieldauer: Ca. 20 Minuten.

Im Urwald suchen die Tiere Abkühlung im Wasser. Manche lassen sich im Wasser treiben, andere verstecken sich unter den Brücken. Die Spieler versuchen inzwischen sich auf dem Pfad zum Brückenkönig durchzuschlagen. Wem dies als Erster gelingt, hat gewonnen. Helfen können dabei die badenden Tiere. Denn hat man sich gemerkt, unter welcher Brücke sich das gewürfelte Tier versteckt, kann man es, ähnlich wie im „Verrückten Labyrinth“, durch Einschieben eines Kärtchens zum Vorschein bringen. Je nachdem, wie viele passende Tiere dann im Fluss sichtbar sind, darf die Spielfigur weitergezogen werden. Dieses Laufspiel kombiniert ansprechend das Memory-Prinzip mit einem spannenden Schiebemechanismus und hat es so zu Recht auf die Empfehlungsliste zum „Kinderspiel des Jahres“ 2016 gebracht.



Hanni Honigbiene

Bad Rodach, Haba, 2016.

Für 1 bis 4 Spieler ab 2 Jahren.

Spieldauer: Ca. 15 Minuten.

Für die Reihe „Meine ersten Spiele“ werden von Pädagog/innen und Spieleautor/innen speziell für Kleinkinder ab 2 Jahren Brettspiele mit einfachen Spielregeln und gut zu greifendem Spielmaterial aus Holz entwickelt, die zusätzlich Tipps und Anregungen bieten. Bei diesem kooperativen Farbwürfelspiel helfen die Kinder Hanni Honigbiene dabei, den Nektar einzusammeln und in den Bienenstock zu bringen. Schaffen sie es gemeinsam, das Honigglas zu füllen, haben sie gewonnen. Sind während des Spieles allerdings zu viele Blüten verblüht, ist das Spiel verloren. Ganz nebenbei werden das Farberkennen, die Konzentration und die Feinmotorik trainiert. Der Bienenstock entsteht durch das Aufstellen der Spielschachtel, ist wunderschön gestaltet und lädt auch alleine zum Spielen und Erkunden ein. In der Spielanleitung und auf der Homepage des Haba-Verlages findet man zusätzlich interessantes Bienenwissen für ältere Kinder. Ein rundum gelungenes Spiel!

Leo muss zum Friseur

Dreieich, Abacus Spiele, 2016.

Für 2 bis 5 Spieler ab 6 Jahren.

Spieldauer: Ca. 30 Minuten.



Die Mähne von Leo Löwe ist wirklich beachtlich. Deshalb steht ein Besuch beim Friseur an. Doch der Weg dorthin ist weit und zahlreiche Tiere, die den neuesten Urwaldtratsch austauschen wollen, warten am Straßenrand. Obwohl Leo schon um 8 Uhr in der Früh losgeht, ist es deshalb eine wahre Herausforderung, Bobos Friseursalon zu erreichen, bevor dieser um 8 Uhr abends wieder schließt. Hat er es am ersten Tag nicht geschafft, ist jedoch noch nicht alles verloren. Leos Mähne wächst einfach durch das Anlegen eines Puzzleteils ein Stück, und am nächsten Morgen gibt es die nächste Chance. Die bereits umgedrehten Wegplättchen hat man sich hoffentlich gut gemerkt, denn das erleichtert den zweiten Versuch natürlich und ein reges Zusammenspielen beginnt. Spätestens nach dem fünften Tag sollte man es geschafft haben, sonst ist das Spiel endgültig verloren. Bei diesem kooperativen Wettrennen gegen die Zeit schult man nicht nur Merkfähigkeit und Konzentration, sondern lernt auch die Uhr kennen. Kleine Kinder fürchten sich ja oft vor dem Friseur. Dieses Spiel schafft garantiert Abhilfe!

Spring ins Feld

Fürth, Zoch, 2016.

Für 2 bis 4 Spieler ab 4 Jahren.

Spieldauer: Ca. 15 Minuten.



Flora, die Gartenfee hat nichts als Blumen im Kopf. Und das im wahren Sinne des Wortes, denn die Spielfigur ist mit einer durchsichtigen Kappe ausgestattet, in der sich ein Würfel befindet. Während die Gartenfee von Beet zu Beet hüpfert, denkt sie an eine bestimmte Blütenfarbe. Die Spieler können quasi ihre Gedanken lesen und sehen am Würfel, welche Blumenart sie im Blumenbeet gerne pflücken möchte. Ziel ist es, mit Flora Blumen aller Farben zu sammeln und gleichzeitig auch noch zwei Schmetterlinge anzulocken. Wer das zuerst schafft, gewinnt das Spiel. Zoch ist bekannt für seine hochwertigen Spielmaterialien. Auch dieses Spiel ist ein wahrer Augenschmaus und die Spielteile sind sehr stabil. Damit werden Büchereien und ihre Benutzer/innen sicher lange eine Freude haben.



Jamie Oliver

Genial gesund – Superfood for Family & Friends

München, Dorling Kindersley, 2016. 285 Seiten.

ISBN 978-3-8310-2159-7

In seinem aktuellen Kochbuch setzt Jamie Oliver seine Ernährungsmission aus „Jamies Superfood für jeden Tag“ (2015) fort und sammelt neue Rezepte für seine Glücksformel „Genial kochen + gesund genießen = glücklich sein“. Nach einem fundierten, ernährungswissenschaftlichen Konzept wandelt er Küchenklassiker und Lieblingsgerichte, wie Spaghetti Bolognese, Fischstäbchen oder Chicken Nuggets so um, dass sie kalorienarm, nährstoffreich und noch dazu voller Geschmack sind. Und das alles bei genial einfacher Zubereitung und ohne ausgefallene Zutaten! Mahlzeiten für das Frühstück, Mittagessen und Abendessen finden sich darin ebenso, wie Tipps zur Vorratshaltung und zur gesunden Ernährung. Eine Tabelle am Ende von jedem der über 100 Rezepte gibt genau die Kalorien, den Fett- und Eiweißanteil, die Zucker- und Salzmenge der gekochten Mahlzeit an. Sollte es noch Büchereien geben, die kein einziges Kochbuch des britischen Starkochs im Bestand haben, ist dieses ein guter Einstieg. Alle anderen kommen sowieso nicht um die Anschaffung herum.



Langenscheidt

Deutsch in Bildern

München, Langenscheidt, 2016. 344 Seiten.

ISBN 978-3-468-11602-5

Das einsprachige Wörterbuch eignet sich für alle, die Deutsch lernen, ob Anfänger/in oder Fortgeschrittene/r. Besonders kommt es natürlich visuellen Lerntypen entgegen. Das nach 12 Themen geordnete Wörterbuch benennt im Hauptteil die am häufigsten vorkommenden Gegenstände und Situationen auf Deutsch. Durch die über 2000 wirklichkeitsgetreuen Bilder und Fotos ist das Verständnis für jede beliebige Ausgangssprache gegeben. Im Anhang gibt es einen alphabetischen Index mit der Seitenangabe zur Illustration, der auch das Auffinden einzelner Wörter ermöglicht. In den Kästchen werden zusätzlich noch ganze Sätze und Redewendungen angegeben, die in Alltagssituationen besonders brauchbar sind. Das einsprachige Wörterbuch ist besonders für Bibliotheken sinnvoll, die sich keine großen Bestände in allen möglichen Ausgangssprachen anschaffen wollen, und deshalb eine wertvolle Ergänzung für alle DaF-Bestände!



Paul Lendvai

Orbán's Ungarn

Wien, Kremayr & Scheriau, 2016. 240 Seiten.

ISBN 978-3-218-01038-2

Die Entwicklungen in der Türkei machen in Europa zurzeit allen Sorgen. Dabei muss man gar nicht so weit in die Ferne blicken, um beunruhigt zu sein. Auch in Ungarn nimmt die politische Entwicklung bereits seit einiger Zeit einen besorgniserregenden Verlauf. Seit seiner Wahl zum Ministerpräsidenten 2010 wandelt Viktor Orbán die erst 1989 eingeführte, ohnehin auf wackeligen Beinen stehende Demokratie, Schritt für Schritt und trotz des (schwachen) Protests aus einigen EU-Ländern in einen autoritären Staat um. Nicht umsonst sind Orbán's Vorbilder Putin und Erdoğan. Schlimmer ist wohl nur die ebenfalls im Parlament vertretene Jobbik-Partei mit ihrem völlig unverhohlenen Antisemitismus. Osteuropa-Experte Paul Lendvai analysiert klug und schonungslos Ungarns Politik und ihre Folgen für Europa. Er beschreibt, wie Orbán's Macht Schritt für Schritt zunimmt und erklärt, wie die neue Klasse der Milliardäre von dieser Machtzunahme profitiert und die breite Bevölkerung arbeits- und perspektivenlos zurückbleibt. Als gebürtigem Ungarn geht Lendvai diese Entwicklung ganz besonders zu Herzen. Dieses Engagement merkt man seiner Analyse auf einnehmende Art und Weise an. Das Buch sollte in keinem Sachbuchbestand fehlen!



Jana Henschel/Meike Werkmeister
Sugar Girls
20 Frauen und ihr Traum vom eigenen Café

München, Callwey, 2016. 176 Seiten.
 ISBN 978-3-7667-2211-9

„Irgendwann mache ich ein Café auf.“ Wer auch schon einmal mit diesem Gedanken gespielt hat, dem sei dieses Buch wärmstens ans Herz gelegt. Die 20 Frauen, deren Geschichten Jana Henschel und Meike Werkmeister gesammelt haben, haben nicht nur daran gedacht, alles hinzuschmeißen und völlig neu durchzustarten, sondern ihren zuckersüßen Traum auch verwirklicht. Die Ergebnisse, die in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu finden sind, sind völlig verschieden, aber allen Cafés sieht man an, wie viel Liebe und Engagement in ihnen steckt. Im Mittelpunkt stehen nicht nur die stilistisch sehr unterschiedlichen Einrichtungen mit kreativen Do-It-Yourself-Ideen, die man natürlich auch für zu Hause nachmachen kann, sondern zusätzlich die Lieblingsrezepte und jede Menge Mut machende Tipps und Inspirationen für die eigene Existenzgründung. Und selbstverständlich bekommt man auch große Lust, jedes einzelne Café persönlich aufzusuchen und sich durch das Kuchenangebot zu kosten! Zumindest München und Wien sind ja nicht aus der Welt!



Bruce Springsteen
Born to Run

München, Heyne, 2016. 672 Seiten.
 ISBN 978-3-453-20131-6

2009, mit 60 Jahren, hat Bruce Springsteen begonnen, an seiner Autobiografie zu schreiben, die nun zeitgleich in Amerika und 13 anderen Ländern im September erschienen ist. Seine Kindheit in ärmlichen Verhältnissen in New Jersey, seine frühen Jahre als Musiker in verschiedenen Bands, die vor allem in Bars auftraten, und schließlich sein Durchbruch mit der E Street Band und dem titelgebenden Album „Born to run“ sind ebenso spannend wie berührend geschrieben, von einem der besten Songwriter des Musikbusiness. Die Poesie und Lebensweisheit, die man auch von seinen Songs kennt, machen Springsteens Lebenserinnerungen zu einem hochwertigen Lesevergnügen, das sicherlich in allen Bibliotheken auf eine große Nachfrage stoßen wird. Die außergewöhnliche Geschichte eines einfachen Jungen, der von Elvis und Bob Dylan schwärmt und schließlich sowohl in der Rock and Roll Hall of Fame als auch in der Songwriter Hall of Fame landete, wird sicher nicht nur eingefleischte Springsteen-Fans begeistern.



Oliver Hilmes
Berlin 1936
Sechzehn Tage im August

München, Siedler, 2016. 304 Seiten.
 ISBN 978-3-8275-0059-5

Die sportlichen Wettkämpfe in Rio de Janeiro sind noch gut im Gedächtnis. Dazu passt das neue Buch des Historikers Oliver Hilmes, das einen spannenden Blick 80 Jahre zurück in die Vergangenheit der Olympischen Spiele wirft. Im Sommer 1936, drei Jahre nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten, fand das Großereignis in Berlin statt. Der offensichtliche Widerspruch zwischen dem rassistischen, diktatorischen Regime und dem Olympischen Gedanken der Völkerverständigung bildet den dramatischen Hintergrund dieses Sachbuchs, das sich liest wie ein Thriller. Oliver Hilmes hält sich an Florian Illies' Konzept der Multiperspektive aus „1913. Der Sommer des Jahrhunderts“ (OPAC 1/2013) und erzählt abwechselnd und streng chronologisch aus der Sicht verschiedener Personen, zentraler Akteure ebenso wie unbekannter Statisten und Zuschauer. Reichspropagandaminister Joseph Goebbels, der amerikanische Schriftsteller Thomas Wolfe, der Berliner Transvestit Toni Kellner, Restaurantbesitzer, Sportler, Touristen, Selbstmörder, sie alle verfolgt Oliver Hilmes Tag für Tag, 16 Tage lang, während sich Berlin in einem Ausnahmezustand befindet, und erweitert so das sportliche Geschehen meisterhaft zu einem viestimmigen Kaleidoskop einer Diktatur im Selbstdarstellungsrausch.

von Sonja Jakobi



Stephanie Schneider
Elefanten im Haus

Ravensburg, Ravensburger Buchverlag, 2015.
28 Seiten.
ISBN 978-3-473-44664-3

Fine ist langweilig. Papa ist immer beschäftigt und in ihrem Mietshaus wohnen außer Fine keine Kinder. Doch endlich kommt Leben in die Bude: Eine Elefantenfamilie zieht ein. Während die Nachbarn über Lärm und Größe meckern, klingelt Fine an der Tür, um die neuen Bewohner kennenzulernen. Dieses charmant illustrierte Bilderbuch ist eine wunderbare Parabel über Vorurteile, und darüber, wie man diese überwinden kann. Während sich die Meckernachbarn über die fremden Neulinge beschweren, begegnet Fine ihnen mit offenem Herzen und kindlicher Neugierde. Sie freundet sich mit den Elefantenkindern an und kann so die ablehnende Haltung der Erwachsenen rasch überwinden. Am Ende wird gemeinsam Kaffee getrunken und alle sind sich einig: Es ist eben einfach gut, ein paar Elefanten im Haus zu haben. Toleranz und Offenheit werden in diesem Bilderbuch auf schlaue und pfiffige Weise dargestellt, die freundliche Geschichte ist auch schon für kleinere Kinder gut verständlich.



Matthew Quick
Goodbye Bellmont

München, dtv, 2015. 254 Seiten.
ISBN 978-3-423-76122-2

Einer der ganz großen Namen in der aktuellen Jugendliteratur schafft es, wie in seinen Vorgängerwerken, auch in „Goodbye Bellmont“ den Leser in seinen Bann zu ziehen. Auch wenn es vordergründig um Basketball geht, so ist das eigentliche Thema ein ganz anderes: Es geht um Hoffnung! Hoffnung auf ein gutes Leben, auf eine sichere Zukunft und auf die große Liebe. Der sympathische Protagonist Finley hat nur ein Ziel. Zusammen mit seiner Freundin Erin will er die von rivalisierenden Gangs regierte Stadt Bellmont verlassen – doch dazu muss er in seinem letzten Schuljahr ein Stipendium für Basketball ergattern. Doch da taucht Russ Allen auf, ein schrulliger Charakter der sich selbst Boy21 nennt und behauptet, aus dem Weltall zu kommen. Nur Finley weiß, dass Allen seit der Ermordung seiner Eltern in einer Scheinwelt lebt und ganz nebenbei auch einer der begnadetsten Basketballspieler aller Zeiten ist. Finley muss sich entscheiden, was für ein Freund, Mensch und Spieler er sein will und diese Entscheidung trifft er auf tiefgründige und bezaubernde

Art und Weise. Unter dem Sternenhimmel liegend, über das Leben sinnierend, mit einem bombastischen Ende. Ein wunderbares Buch darüber, seinen eigenen Platz im Leben zu finden.

Bonnie-Sue Hitchcock
Der Geruch von Häusern anderer Leute

Hamburg, Carlsen Verlag, 2016. 319 Seiten.
ISBN 978-3-551-56021-6



Verschiedene Episoden und Lebenswege kreuzen einander im kalten Alaska, unweit des nördlichen Polarkreises. Die Nähe zur wilden Natur, die Widrigkeiten des Lebens und der unschätzbare Wert von menschlichen Beziehungen verflechten sich in diesem wunderbaren Jugendroman zu einem Geschichtenstrom, in den man förmlich hineingezogen wird. Da gibt es Ruth, die schon früh ihre Eltern verloren hat und nun selbst ein kleines Geheimnis unter dem Herzen trägt. Auch Dora hat auf gewisse Weise ihre Familie verloren während Alyce nicht weiß, wie sie sich zwischen einem Leben auf dem Fischerboot und in einem im Tanzsaal entscheiden soll. Hank und seine Brüder verlassen ebenfalls ihre Heimat, um schließlich zu erfahren: Familie findet man manchmal dort, wo man sie am wenigsten erwartet.

Rachel Bright
Der Löwe in dir

Bamberg, Magellan, 2016. 32 Seiten.
ISBN 978-3-7348-2021-2



Einmal so mächtig wie ein Löwe sein – davon träumt die kleine Maus in dieser hinreißenden und humorvoll illustrierten Geschichte über die Angst und das Mutig sein. Und wer kann ein besserer Lehrmeister sein, als der brüllende Löwe selbst? Dass sich dieser aber ausgerechnet vor der kleinen Maus fürchtet, damit hat wohl niemand gerechnet. Am Schluss werden die beiden dicke Freunde und finden schließlich zusammen heraus: Jeder von uns ist mal Löwe, mal Maus.

Charlotte Habersack
Der schaurige Schusch

Ravensburg, Ravensburger Buchverlag, 2016. 24 Seiten.
ISBN 978-3-473-44670-4



Die Bergtiere, die am Gipfel des Doggls spitz leben, haben in ihrem Leben noch nie etwas anderes gesehen, als ihren Berg. Als sie eines Tages erfahren, dass der Schusch zu ihnen hochziehen wird,



geraten sie in helle Aufregung. Der Schusch stinkt, ist zottelig und klaut außer dem Eier! Nein, mit dem Schusch will niemand etwas zu tun haben. Nur der Hase traut sich, den neuen unbekanntem Nachbarn kennenzulernen und findet heraus: der Schusch ist ganz anders als gedacht. Dieses charmante Bilderbuch transportiert seine Botschaft mit viel Leichtigkeit, Klarheit und Witz. Nur was man nicht kennt, macht Angst. Und wenn man das Fremde kennenlernt, kann es leicht sein, dass man einen neuen Freund gewinnt.



Benji Davies
Opas Insel

Hamburg, Aladin, 2015. 32 Seiten.
ISBN 978-3-8489-0102-9

Nach „Nick und der Wal“ schafft es Benji Davies auch in diesem farbenprächtig und bezaubernd illustrierten Bilderbuch, eine eigene Welt zu erschaffen, in der man die frische Meeresbrise förmlich riechen kann. Sam besucht mit seinem geliebten Opa eine fabelhafte Insel und erlebt mit ihm die tollsten Abenteuer. Als Sam die Heimreise antreten will, erfährt er, dass Opa für immer auf der Insel bleiben will. Jüngeren Kindern wird die Parabel über den Abschied und den Tod noch verborgen bleiben, was der wunderbaren Geschichte aber keinen Abbruch tut. Besonders der hoffnungsfrohe Ausblick am Ende stimmt optimistisch. Natürlich wird Sam seinen Opa schrecklich vermissen, doch zuhause auf der Fensterbank liegt ein Umschlag mit der klaren Botschaft: Opa geht es gut, dort, wo er jetzt ist.



Thomas Hrabal
Team Wandelstern
Rekordjagd im Sonnensystem

Innsbruck, Tyrolia, 2016. 26 Seiten.
ISBN: 978-3-7022-3520-8

Mama Venus und Papa Jupiter und all ihre Planetenkinder machen sich bereit, um an den großen Sonnensystem-Meisterschaften teilzunehmen. Beim Kurzstrecken-Umlauf hat natürlich der Merkur die Nase vorne, während der Saturn eindrucksvoll seine 62 Monde jongliert (und dann doch 38 davon fallen lässt). In diesen und vielen weiteren galaktischen Bewerben rotieren, laufen und balancieren die Planeten um die Wette, bis am Ende der Sieger feststeht und ein großes Fest gefeiert wird. Dieses Sachbuch der besonderen Art vermittelt eindrucksvoll und verspielt die verschiedenen Ei-

genschaften der Planeten unseres Sonnensystems. Zusätzlich findet man auf jeder Seite einfache Erklärungen für hochkomplexe, astronomische Fachbegriffe wie Antimaterie und schwarze Löcher. Die unzähligen Fakten und Informationen werden von der Illustratorin Agnes Ofer detailreich umgesetzt, die personifizierten Planeten werden kunstvoll als Tiere dargestellt. Ein empfehlenswertes Bilderbuch, das sich an Kinder ab ca. 6 Jahren richtet.

Gianna Marino
Psst! War da was?
Eine Nachtgeschichte

Ravensburg, Ravensburger Buchverlag, 2016. 32 Seiten.
ISBN 978-3-473-44676-6



Das Opossum, das Stinktier und sogar der Wolf und der Bär fürchten sich in der Dunkelheit vor den unheimlichen Nachttieren. Dass sie selber ebenfalls dazu gehören, vermag die schreckhaften Tiere nur kurz zu beruhigen, denn schon wieder ertönt ein seltsames Geräusch und das große Zittern beginnt erneut. Ganz besonders sympathisch sind der schlotternde Wolf und der bibbernde Bär, schließlich haben auch die Stärksten einmal Angst. Die tiefschwarzen Seiten bilden einen spannenden Kontrast zu den schreckensweit-geöffneten, weißen Augen der ängstlichen Gefährten. Ein ganz ungewöhnliches und wunderbares Bilderbuch zum Thema Angst in der Dunkelheit.

Heiko Wolz
Mein bestes Fußballspiel! Also fast...

Hamburg, Carlsen Verlag, 2016. 73 Seiten.
ISBN 978-3-551-06830-9



Anton ist ein toller Fußballspieler und sehr selbstbewusst. Darum schreibt er ein Tagebuch, damit nach der gewonnenen WM in vielen Jahren alle wissen, wie er zum besten Fußballspieler der Welt wurde. Dass dann doch nicht alles so reibungslos klappt, wird schnell klar: Anton soll DEN besonderen Glücksbringerball der Mannschaft bewachen, aber das ist nicht so einfach wie gedacht. Zum Glück hat Anton seine guten Freunde Jan und Emma, die nicht nur großartig kicken, sondern auch ihrem Freund zur Seite stehen. In diesem witzigen Tagebuch wird mit großer Leichtigkeit und mit vielen humorvoll-skizzierten Illustrationen eine Woche der Chaostruppe nacherzählt. Dieses empfehlenswerte und originelle Comic-Tagebuch ist dank großer Fibelschrift und vielen Zeichnungen schon für Erstleser super geeignet.

Ausbildung und Fortbildung

AUSBILDUNG FÜR EHRENAMTLICHE UND NEBENBERUFLICHE BIBLIOTHEKAR/INNEN

► **1. AUSBILDUNGSWOCHE**

24. bis 28. Oktober 2016

Lehrgang 124/1
Maria-Luise Post

9. bis 13. Jänner 2017

Lehrgang 126/1
Gabriela Stieber

► **2. AUSBILDUNGSWOCHE**

12. bis 16. Dezember 2016

Besonders geeignet für Teilnehmer/innen einer regionalen Einführung.

Lehrgang 125/2
Christina Repolust

27. Februar bis 3. März 2017

Besonders geeignet für Teilnehmer/innen einer regionalen Einführung.

Lehrgang 127/2
Christian Dandl

► **3. AUSBILDUNGSWOCHE**

14. bis 18. November 2016

Lehrgang 115/3
Helga Reder

12. bis 16. Dezember 2016

Lehrgang 114/3
Ulrike Unterthurner

13. bis 17. März 2017

Lehrgang 117/3
Regina Stolze-Witting

3. bis 7. April 2017

Lehrgang 119/3
Elke Groß

SEMINARORT UND ANMELDUNG FÜR ALLE AUS- UND FORTBILDUNGEN



Bild: bifeb

Bildungsinstitut für
Erwachsenenbildung,
Sankt Wolfgang
Tel: 06137/66210
Mail: office@bifeb.at
Web: www.bifeb.at

FORTBILDUNG FÜR BIBLIOTHEKAR/INNEN AM BUNDESINSTITUT FÜR ERWACHSENENBILDUNG

► **BESCHWERDE- UND KONFLIKTMANAGEMENT IN BIBLIOTHEKEN**

23. bis 25. Jänner 2017

Wie geht das Bibliotheksteam mit Beschwerden der Leser/innen um? Wie geht das Bibliotheksteam damit um, wenn Leser/innen Regeln und Grenzen überschreiten? Mit welchen Methoden können sich Bibliothekar/innen gegen Übergriffe der Leser/innen wenden?

Mit diesen und ähnlichen Fragen wird sich der Fortbildungskurs beschäftigen.

Kursleitung: Silke Rabus

► **KRIMINELLE ENERGIEN IN ÖSTERREICHS BIBLIOTHEKEN**

Auf den Spuren der österreichischen Regionalkrimis

20. bis 22. Februar 2017

Die sogenannten Regionalkrimis boomen seit einiger Zeit auch in Österreich. Beinahe jede österreichische Region findet sich mittlerweile als Schauplatz von spannenden Krimis wieder.

Höchste Zeit, die Vielfalt dieser kriminellen Landkarte Österreichs mit ihren wichtigsten Protagonist/innen aufzuzeigen.

Autor/innen und Spezialist/innen werden die interessantesten Stimmen und Tendenzen aufzeigen.

Kursleitung: Georg Pichler

► **DA SCHAU HER! – ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IN BIBLIOTHEKEN**

27. bis 29. März 2017

Der Imagefolder, das Plakat und der Flyer für die nächste Veranstaltung, der Beitrag für die Regionalzeitung, die Homepage, der Newsletter. Öffentlichkeitsarbeit fordert Vielfältigkeit und Prägnanz, in Wort und in Bild.

In diesem Workshop beschäftigen wir uns in Theorie und Praxis mit Fragen wie: Wie gestaltet man ein Plakat und was soll im Folder stehen? Welche Schrift und welche Farben sind gut? Welcher Titel weckt Interesse? Was zeichnet ein gutes Foto aus? Welche Geschichten wollen wir mit unseren Fotos und Texten erzählen? Und warum ist weniger manchmal mehr?

Praxisbeispiele zeigen, wie Öffentlichkeitsarbeit gelingt.

Kursleitung: Maria Voithofer



► **GEWUSST, WIE! – SACHBÜCHER FÜR ERWACHSENE**
29. bis 31. März 2017

Sachliteratur im Fokus! In einem kurzweiligen Streifzug durch die Welt des Wissens werden aktuelle Trends bei Sachbüchern und Ratgebern präsentiert und spannende Neuerscheinungen vorgestellt. Ob Lebenshilfe, Reisen oder Garten, ob Naturwissenschaften, Technik oder Zoologie: Zu einer Vielfalt von Themen liefert der Kurs praxisnahe Anregungen für den Sachbuchbestand in der Bibliothek.

Kursleitung: **Silke Rabus**

Erstmals in der Geschichte des Preises erhält diesen ein rumänischer Autor.

Norman Manea wurde 1941 in der Bukowina geboren, überlebte ein rumänisches Konzentrationslager und begann in der Mitte der 1970er Jahre zu publizieren. Zuvor arbeitete er als Wasserbau-Ingenieur. 1986 wanderte er nach Berlin aus und zog ein Jahr später in die USA. Manea lebt heute als Universitätsprofessor in New York. Seine meist sozialkritischen Werke wurden in über 20 Sprachen übersetzt.

2015 ist von ihm „Wir sind alle im Exil – Essays“ im Hanser Verlag, München erschienen.

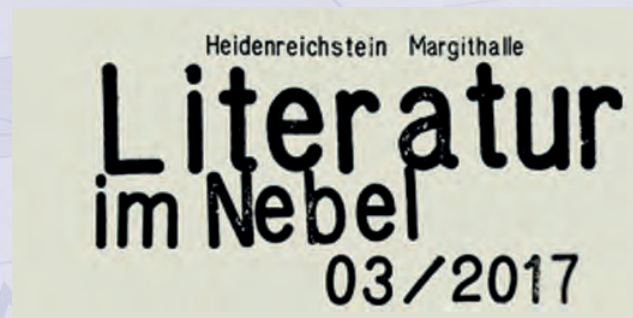
■ **LESERSTIMMEN 2017**



Zur Förderung der Leseanimation in Büchereien sowie österreichischer Autor/innen, Illustrator/innen und des österreichischen Buchhandels und Verlagswesens verleiht der Büchereiverband Österreichs den Preis „LESERstimmen – Der Preis der jungen Leser/innen“. Der beliebte „Preis der jungen Leser/innen“ wird 2017 bereits zum fünften Mal vergeben. Es werden wieder zwölf Werke der Kinder- und Jugendliteratur zur Wahl stehen. Die Autor/innen und Illustrator/innen dieser Bücher werden im April und Mai 2017 auf Lesereise durch Österreich gehen und in den Bibliotheken lesen.

Gewürdigt werden mit dem Preis Werke, die besonders verdienstvoll für die Leseanimation in öffentlichen Bibliotheken sind.

■ **LITERATUR IM NEBEL 2017**

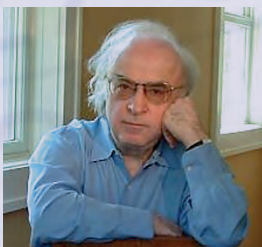


Erstmals findet die Veranstaltung im Frühjahr, am 17. und 18. März 2017, in der Margithalle in Heidenreichstein statt.

Ehrengast ist die weißrussische Autorin und Nobelpreisträgerin Swetlana Alexijewitsch.

Swetlana Alexijewitsch wurde 1948 in der heutigen Ukraine geboren. Sie wuchs in Weißrussland auf, studierte Journalistik und arbeitet unter anderem als Reporterin für die Literaturzeitschrift „Neman“. Viele ihrer Bücher geben Menschen, die sonst nicht gehört werden, eine Stimme. Aus den zahlreichen Interviews entwickelte sie das Genre eines dokumentarischen „Roman in Stimmen“. Im Laufe der Jahre kam sie immer stärker ins Visier des Regimes, wurde abgehört und durfte nicht mehr öffentlich auftreten. Im Jahr 2000 ging sie ins Exil nach Paris und wechselte später nach Berlin. Ihr Werk wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt. 2015 erhielt sie den Nobelpreis für Literatur. „Literatur im Nebel“ widmet sich dem umfangreichen Schaffen der Autorin und untersucht dessen politische und gesellschaftliche Dimension. Autor/innen, Schauspieler/innen und Weggefährter/innen lesen aus dem Werk und sind mit Swetlana Alexijewitsch auf der Bühne im Gespräch.

■ **FIL-LITERATURPREIS AN NORMAN MANEA**



Der FIL-Preis für Literatur in romanischer Sprache ist einer der wichtigsten lateinamerikanischen Literaturpreise. Er ist mit 150.000 US-Dollar dotiert und wird seit 1991 auf der Internationalen Buchmesse in Mexiko vergeben.

Angebote für Bibliotheken in Oberösterreich

■ „MAKERSPACES“

Termin 1: Freitag, 21. Oktober 2016, 9:00 bis 13:00

Termin 2: Freitag, 21. Oktober 2016, 14:00 bis 18:00

Makerspace Bereiche und Aktivitäten können in Bibliotheken jeder Größe eingebunden werden. Der Workshop gibt einen Überblick, was Makerspaces und FabLabs eigentlich sind, welche Aufgabe Makerspaces in Bibliotheken erfüllen und was in einen Makerspace gehört. Einige praktische Beispiele für Makerspace-Tools runden den Workshop ab.

Maximal 25 Bibliothekar/innen pro Termin.

Referent: Julia Bergmann

Kursleitung: Heike Merschitzka, Stadtbibliothek Linz

Ort: Wissensturm Linz, 15. OG Raum 1504, Kärntnerstraße 26, 4020 Linz

■ DAS MITEINANDER STÄRKEN

Teamarbeit und Teamentwicklung

Samstag, 29. Oktober 2016, 9:00 bis 13:00

Bibliotheksarbeit wird zum größten Teil ehrenamtlich geleistet. Ein wesentlicher Faktor für den Erfolg ist eine gute Zusammenarbeit im Bibliotheksteam. Sich laufend verändernde äußere Umstände stellen immer wieder neue Anforderungen. Langjährige, gemeinsame Arbeit wird oft zur Routine und eine gewisse Betriebsblindheit schleicht sich ein.

Teamentwicklung soll der Gruppe helfen sich weiter zu entwickeln, den inneren sozialen Zusammenhalt stärken und das Team neu zu motivieren. Ziel ist es, das Potential aller Teammitglieder optimal zu nutzen und gemeinsam etwas zu schaffen, was jeder Einzelne alleine nicht zustande bringt.

In dem Workshop bekommen Sie praktische Anregungen für die Teamarbeit und Teamentwicklung.

Maximal 20 Bibliothekar/innen.

Referent: Josef Hochgerner

Kursleitung: Christian Dandl, Bibliotheksfachstelle

Ort: Priesterseminar Linz, Harrachstraße 7, 4020 Linz

■ GAMIFICATION IN ÖFFENTLICHEN BIBLIOTHEKEN

Montag, 7. November 2016, 13:00 bis 17:00 Uhr

Computerspiele sind Kulturgut, sie nehmen eine wesentliche Rolle in der Wissensvermittlung ein und bringen Menschen zusammen. Grund genug für öffentliche Bibliotheken sich als Lernort, Informationsanbieter und sozialer Treffpunkt genauer mit dem Thema Spiele auseinanderzusetzen. Das kann durch

die Umsetzung verschiedener Gaming-Angebote erfolgen, aber durch Gamification, also die Anwendung spieltypischer Elemente auf spielfremden Kontext, auch im Bereich Marketing und Kundengewinnung, im Rahmen der Bibliotheksarbeit genutzt werden. Der Workshop zeigt einfache Möglichkeiten, die ohne Budget umgesetzt werden können, und spannt dabei den Bogen hin zu Visionen, wie dem Einsatz von erweiterter und virtueller Realität.

Maximal 25 Bibliothekar/innen.

Referent: Mag. Alexander Pfeiffer, MA. EMBA

Kursleitung: Markus Danner, Stadtbibliothek Linz

Ort: Wissensturm Linz, 15. OG Raum 1504, Kärntnerstraße 26, 4020 Linz

■ WER PASST ZU MIR?

Zielgruppen erkennen und Gewinnen

Freitag, 18. November 2016, 15:00 bis 19:00

Botschaften, die Menschen abholen, die Ziele erreichen und bewegen. Der Schlüssel zu erfolgreicher Kommunikationsarbeit ist das Wissen um die Bedürfnisse und Wünsche von Zielgruppen. Erfahren Sie mehr über die Grundlagen der Zielgruppen-Planung, Möglichkeiten der Zielgruppenbeschreibung und das Arbeiten mit Nutzen in Marketing und Kommunikation.

Maximal 25 Bibliothekar/innen.

Referent: Georg Braun

Kursleitung: Heike Merschitzka, Stadtbibliothek Linz

Ort: Wissensturm Linz, 15. OG Raum 1504, Kärntnerstraße 26, 4020 Linz

■ ABGELAUSCHT UND NEU ERFUNDEN – PRAXIS HÖRBUCH

Donnerstag, 24. November 2016, 14:00 bis 17:30

Welche Klänge begegnen dir jeden Tag? Welche Geräusche kann man selbst herstellen. Wie wird ein Text zum Erlebnis? Hören ist die erste kommunikative Fähigkeit, die der Mensch hat und Hörbücher sind oft die ersten literarischen Erfahrungen. In diesem Workshop erhalten Sie einen Überblick über den aktuellen Kinderhörbuchmarkt und werden selbst ein Hörspiel planen und technisch umsetzen.

Maximal 20 Bibliothekar/innen.

Referentinnen: Dipl. Päd. Doris Salaböck, Buch.Zeit und Helga Reder, ÖB Kematen

Kursleitung: Helga Reder, Buch.Zeit

Ort: Buch.Zeit, Anzengruberstraße 10, 4600 Wels



■ KONZEPTE UND SPIELIDEEN FÜR INTEGRATIVE LITERATURARBEIT

Samstag, 14. Jänner 2017, 9:00 bis 17:00

Bibliotheken sind Anlaufstellen für Menschen, die sich mit einer fremden Sprache vertraut machen möchten. Wie aber baut man trotz Sprachbarrieren Brücken, lädt ein und bekommt Kontakt mit Menschen aus anderen Kulturkreisen?

Kinder- und Bilderbücher sind nicht nur für die ganz Kleinen geeignet, sondern stellen auch ein Angebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene dar, denn die geringen Textmengen sind zum Lesen und Bewältigen ideal. Außerdem lassen sich unzählige Spielideen mit diesen Büchern verknüpfen, die buchunabhängig funktionieren und die Lust am Lernen wachhalten. Wer miteinander spielt kommt sich näher, gemeinsame Freude ist der beste Grundstock für eine gelebte Willkommenskultur.

Dieser praxisorientierte Workshop vermittelt Methoden und Spielideen rund um ausgewählte Literatur. Die Teilnehmer/innen lernen geeignete Bücher kennen, wenden erprobte Konzepte an und entwickeln in Gruppen eigene konzeptionelle Ideen. So fällt die Umsetzung in der Praxis nicht mehr schwer.

Maximal 20 Bibliothekar/innen.

Referentin: Jule Pfeiffer-Spiekermann

Kursleitung: Christian Dandl, Bibliotheksfachstelle

Ort: Bildungshaus Schloss Puchberg, Puchberg 1, 4600 Wels

■ PIMP MY LIBRARY

Meine Bibliothek ansprechend gestalten

Samstag, 21. Jänner 2017, 13:00 bis 17:00

Vierorts gibt es den Wunsch, die Bibliothek gestalterisch zu verändern. In diesem Workshop lenken wir den Fokus zuerst auf die Zielgruppen und der Frage nach ihren Bedürfnissen. Als nächsten Schritt geht es um die strategische Ausrichtung der Bibliothek und was das für die Gestaltung der Bibliothek bedeutet. Bitte bringen Sie Fotos und Pläne von Ihrer Bibliothek mit, dann kann an konkreten Beispielen gearbeitet werden.

Sie bekommen Infos rund um Einrichtungsmöglichkeiten, Einsatz von Licht, Farben, Regalsystemen ...

Maximal 20 Bibliothekar/innen.

Referent/innen und Kursleitung: Katharina Pree, Bibliotheksfachstelle und Wolfgang Lanzinger, Buch.Zeit

Ort: Stadtbibliothek Ansfelden, Hauptplatz 41, 4053 Haid

■ VOM FREMDSEIN & ZU HAUSE FÜHLEN

Die Kunst anspruchsvolle Bilderbücher zu empfehlen

Freitag, 3. Februar 2017, 16:00 bis 20:00

Manche Bilderbücher erzählen von Flucht, vom Ankommen und Leben in einem neuen Land, von Erinnerungen an das Heimatland, von Krieg und von Leid. Andere schenken Einblicke in ferne Kulturen, eignen sich besonders gut dazu, miteinander Deutsch zu lernen oder thematisieren gesellschaftliches Zusammenleben. Im Rahmen des Workshops werden wir eine umfangreiche Auswahl jener Bilderbücher für Kinder zwischen drei und acht Jahren kennenlernen und besprechen. Zentral beschäftigt uns dabei die Frage, wie wir diese in der Bibliothek weiterempfehlen können.

Maximal 20 Bibliothekar/innen.

Referentin: Mag.a Andrea Kromoser

Kursleitung: Katharina Pree, Bibliotheksfachstelle

Ort: PfarrEck in der Stiftspfarr St. Florian, Stiftsstraße 1, 4490 St. Florian

■ DIE ZUHÖRER/INNEN GEBEN DEN RHYTHMUS VOR

So glückt dialogisches Vorlesen für Seniorinnen

und Menschen mit Migrationshintergrund

Samstag, 4. Februar 2017, 9:00 bis 12:30

Vorlesen heißt, sich Zeit zu nehmen und sich dem Hör-Rhythmus der Zuhörerinnen und Zuhörer anzupassen. Ist alles klar? Was bedeutet „galoppieren“? Wer Menschen mit Migrationshintergrund sowie älteren Menschen vorliest, achtet genau auf die Reaktion der Zuhörenden: Manchmal unterstützt auch ein Gegenstand, etwa eine alte Milchkanne, ein altes Leinentuch oder eine Schüssel mit frischem Schnee, die Erzählung, hier kann gefühlt und gerochen werden. Vorlesen im Dialog braucht passende Medien, kennt keinen Leistungsdruck und weiß, dass Vorlesen immer auch das Schenken von Zeit ist.

Maximal 25 Bibliothekar/innen.

Referentin: Dr. Christina Repolust

Kursleitung: Helga Reder, Buch.Zeit

Ort: Buch.Zeit, Anzengruberstraße 10, 4600 Wels

ANMELDUNG FÜR ALLE WORKSHOPS:

Helga Reder, Buch.Zeit

07242/65239-15

helga.reder@media2go.at

Je Workshop maximal zwei Personen pro Bibliothek.

kalender

zusammengestellt von Katharina Pree

JÄNNER

* 4.1.1966

Thomas Stangl
Österreichischer Autor

* 5.1.1917

Fred Wander († 10.7.2006)
eigentl. Fritz Rosenblatt, Österreichischer Schriftsteller

* 6.1.1971

Karin Slaughter
US-amerikanische Schriftstellerin

* 14.10.1888

Katherine Mansfield († 09.01.1923)
Neuseeländisch-britische Schriftstellerin

* 10.1.1797

Annette von Droste-Hülshoff († 24.5.1848)
Deutsche Dichterin

* 27.1.1838

Lewis Carroll († 14.1.1898)
Britischer Schriftsteller

* 14.1.1896

John Dos Passos († 28.7.1970)
Amerikanischer Schriftsteller

* 15.1.1942

Evelyn Grill
Österreichische Schriftstellerin

* 16.1.1916

Kyra Stromberg († 29.11.2006)
Deutsche Publizistin, Schriftstellerin und Übersetzerin

* 11.5.1916

Camilo José Cela († 17.1.2002)
Spanischer Schriftsteller und Literaturnobelpreisträger

* 27.12.1896

Carl Zuckermayr († 181.1977)
Deutscher Schriftsteller

* 18.1.1886

Clara Nordström († 7.2.1962)
in Schweden geborene, hauptsächlich in Deutschland tätige
Schriftstellerin und Übersetzerin

* 30.11.1858

Rosa Mayreder († 30.1.1938)
Österreichische Malerin, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin

* 24.1.1776

E.T.A. Hoffmann
Jurist, Schriftsteller und Zeichner

* 28.1.1936

Ismail Kadare
Albanischer Schriftsteller

FEBRUAR

† 3.2.1997

Bohumil Hrabal (* 28.3.1914)
Tschechischer Schriftsteller

* 3.2.1947

Paul Benjamin Auster
US-amerikanischer Schriftsteller

† 5.2.1937

Lou Andreas-Salomé (* 12.2.1861)
Schriftstellerin, Erzählerin, Essayistin und Psychoanalytikerin

* 8.2.1953

Walter Kohl
Österreichischer Autor

† 8.2.1999

Iris Murdoch (* 15.7.1919)
eigentl. Lady Jean Iris Murdoch,
anglo-irische Schriftstellerin und Philosophin

* 9.2.1960

Sabine M. Gruber
Österreichische Autorin

* 10.2.1927

Jakov Lind († 16.2.2007)
Österreichisch-englischer Schriftsteller, Hörspielautor,
Filmregisseur und Maler

* 19.2.1955

Siri Hustvedt
US-amerikanische Schriftstellerin

† 19.2.2016

Harper Lee (* 28.4.1926)
US-amerikanische Schriftstellerin

* 21.2.1977

Jonathan Safran Foer
US-amerikanischer Schriftsteller

† 22.2.1942

Stefan Zweig (* 28.11.1881)
Österreichischer Schriftsteller

* 23.2.1957

Helga Bansch
Österreichische Künstlerin und Illustratorin

* 25.2.1842

Karl May († 30.3.1912)
Deutscher Schriftsteller

* 28.2.1939

Erika Pluhar
Österreichische Schauspielerin und Autorin

* 28.2.1943

Gerda Anger-Schmidt
Österreichische Kinderbuchautorin



MÄRZ

† 6.3.1973

Pearl Sydenstricker Buck (* 26. 6.1892)

US-amerikanische Schriftstellerin und Literaturnobelpreisträgerin

* 26.8.1961

Maya Haderlap

Österreichische Schriftstellerin

* 9.3.1883

Umberto Saba († 25.8.1957)

eigentl. Umberto Poli, italienischer Dichter und Schriftsteller

† 9.3.1997

Vera Ferra Mikura (* 14.2.1923)

Österreichische Kinder- und Jugendbuchautorin

* 12.3.1965

Gabi Kreslehner

Österreichische Autorin

* 18.3.1842

Stéphane Mallarmé († 9.9.1898)

Französischer Schriftsteller

† 19.3.2008

Hugo Claus (* 5.4.1929)

Belgischer Schriftsteller

* 22.3.1947

André Heller

Österreichischer Aktionskünstler und Autor

* 24.3.1927

Martin Walser

Deutscher Schriftsteller

* 26.3.1976

Bettina Galvagni

Italienische Autorin

* 27.3.1966

Bettina Balàka

Österreichische Schriftstellerin

* 27.3.1986

Cordula Simon

Österreichische Schriftstellerin

† 31.3.2007

Paul Watzlawick (* 25.7.1921)

Österreichisch-US-amerikanischer Psychoanalytiker und Autor

† 31.3.2016

Imre Kertész (* 9.11.1929)

Ungarischer Schriftsteller und Literaturnobelpreisträger

* 10.3.1772

Friedrich Schlegel (* 12.1.1829)

deutscher Kulturphilosoph, Schriftsteller, Literaturkritiker

APRIL

* 2.4.1725

Giacomo Casanova († 4.6.1798)

Venezianischer Schriftsteller und Abenteurer

* 2.4.1972

Thomas Glavinic

Österreichischer Schriftsteller

† 9.4.2009

Elfriede Gerstl (* 16.6.1932)

Österreichische Autorin

*11.4.1949

Stefan Chwin

Polnischer Schriftsteller und Literaturhistoriker

* 13.4.1959

Zeruya Shalev

Israelische Schriftstellerin

* 15.4.1832

Wilhelm Busch († 9.1.1908)

Deutscher Schriftsteller, Zeichner und Maler

† 16.4.1981

Cécile Lauber (* 13.7.1887)

Schweizer Schriftstellerin

* 21.4.1907

Dorothy Baker († 17.6.1968)

Amerikanische Autorin

† 23.4.1975

Rolf Dieter Brinkmann (* 16.4.1940)

Deutscher Dichter, Schriftsteller und Übersetzer

* 25.4.1946

Elfriede Czurda

Österreichische Kunsthistorikerin und Schriftstellerin

† 25.4.2014

Stefanie Zweig (* 19.9.1932)

Deutsche Schriftstellerin

* 27.4.1937

Zhang Jie

Chinesische Autorin

* 29.4.1945

Elfriede Hammerl

Österreichische Journalistin und Schriftstellerin

* 29.4.1967

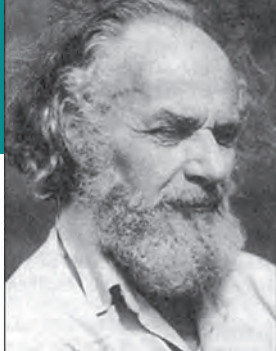
Annette Langen

Deutsche Kinderbuchautorin

† 30.4.2011

Ernesto Sabato (* 24.6.1911)

Argentinischer Schriftsteller



Fred Wander

100. Geburtstag (*5.1.1917)

Der österreichische Schriftsteller Fred Wander, geboren am 5. Januar 1917 in Wien, gestorben am 10. Juli 2006 in Wien, war Sohn einer jüdischen Schneiderin und eines jüdischen Handelsvertreters.

Bis zu seinem 14. Lebensjahr besuchte er die Schule, verließ aber dann das Elternhaus und arbeitete als Laufbursche und Diener.

1938, nach dem Anschluss Österreichs an Hitlerdeutschland, emigrierte er nach Frankreich. Ein Versuch in die USA auszuwandern, scheiterte. 1942 wurde er nach Deutschland deportiert und ins Konzentrationslager Auschwitz gebracht.

Nach dem Krieg trat er der Kommunistischen Partei Österreichs bei und arbeitete als Reporter und Fotograf. 1958 übersiedelte er gemeinsam mit seiner zweiten Frau Maxie in die DDR, nach Kleinmachnow nahe Berlin. Nach dem Tod seiner Frau übersiedelte er 1983 wieder nach Wien. 1982 heiratete er seine dritte Frau Susanne Wedekind.

Wander trat als vielseitiger Autor (Dramatiker, Erzähler, Jugendbuchautor und Feuilletonist) und als zeitlebens unangepasster Erzähler in Erscheinung.

Als sein zentrales Werk darf der Roman „Der siebente Brunnen“ (1971) bezeichnet werden, in dem er seine persönlichen Erfahrungen im Konzentrationslager Auschwitz aber auch grundlegende Erfahrungen zur Emigration behandelt.

Als weitere Werke, die oft im Kontext seiner Erfahrungen in Auschwitz standen, sind „Taifun über den Inseln“ (1958), „Korsika noch nicht entdeckt“ (1958), „Bandidos“ (1963), „Doppeltes Antlitz. Pariser Impressionen“ (1966), „Nicole“ (1971), „Holland auf den ersten Blick“ (1972), „Ein Zimmer in Paris“ (1975), „Joshua lässt grüßen“ (1977), „Provenzalische Reise“ (1978), „Der Bungalow“ (1978), „Zwei Stücke“ (1979), „Das taubengraue Haus“ (80), „Patrique, Patrique oder Der Salamander“ (1983), „Hotel Baalbek“ (1991), „Das gute Leben“ (1996), „Wie ich mich als Jude sehe“ (1999) und „Das gute Leben oder Von der Fröhlichkeit im Schrecken. Erinnerungen“ (2006) zu nennen. ■



Annette von Droste-Hülshoff

220. Geburtstag (*10.01.1797)

Sie wurde am 10.01.1797 (andere Quellen sprechen vom 12.01.1797) auf der westfälischen Burg Hülshoff bei Münster, als zweites von vier Kindern, als Tochter von Clemens-August II. von Droste zu Hülshoff und Theresa von Haxthausen geboren und starb am 24.05.1848, vermutlich an einer Lungenentzündung, auf Schloss Meersburg am Bodensee.

Durch ihre Freundschaft zu Sibylle Mertens-Schaaffhausen hatte sie auch Kontakt zu Johanna und Adele Schoppenhauer, Goethes Schwiegertochter Ottilie und August Wilhelm Schlegel. Bald erkannte man ihr literarisches Talent, ihre Ballade „Der Knabe im Moor“ oder die Novelle „Die Judenbuche“ wurden rasch berühmt.

Der Gedichtzyklus „Das geistliche Jahr“, das die Zerrissenheit der Menschen zwischen Aufgeklärtheit und religiöser Suche aufzeigt, kann als autobiografisches Werk angesehen werden, da sie mehr als 20 Jahre daran arbeitete.

Ihre intensive Auseinandersetzung mit der Musik wurde lange vergessen. Neben dem Klavierunterricht erhielt sie auch eine Gesangsausbildung. Neben vier Opernprojekten, zu denen sie die Libretti gestaltete und die Musik schrieb, sind auch 74 Lieder von ihr erhalten.

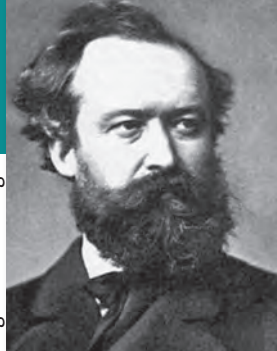
Als Literatin veröffentlichte sie viele Gedichte und Balladen. Hier seien nur einige wichtige aufgezählt: „Hospiz auf dem großen Sankt Bernhard“ (1828–1833), „Des Arztes Vermächtnis“ (1834), „Die Schlacht vom Loener Bruch A. 1623“ (1837/38), „Am Thurme“, „Das öde Haus“, „Im Moose“ (1841–43), „Die Taxuswand“ (1841), „Das Spiegelbild“ (1842), „Die Vergeltung“, „Die Vendetta“, „Der Fundator“, „Die Schwestern“, „Der Tod des Erzbischofs Engelbert von Köln“, „Das Fegefeuer des westfälischen Adels“, „Die Stiftung Cappenberg“, „Kurt von Spiegel“, „Das Fräulein von Rodenschild“ und „Der Spiritus des Roßtäuschers“ (Balladen 1840–1842). ■

Portrait

zusammengestellt von
Gregor Neuböck



Bild:
Edgar Hafenstaengl



Helga Bansch

50. Geburtstag (*23.2.1957)

Helga Bansch wurde am 23.02.1957 in Leoben geboren. Nach dem Besuch des Bundesrealgymnasiums absolvierte sie die Pädagogische Akademie in Graz. Bis 2003 arbeitete sie als Volksschullehrerin und seither ist sie als freischaffende Künstlerin tätig.

Spezialisiert ist sie auf Kinder- und Jugendbuchliteratur sowie auf die Illustration von Bilderbüchern. Ihre Figuren zieren die österreichischen Buchstart-Materialien des Österreichischen Bibliothekswerks.

Neben vielen verschiedenen Ausstellungen in unterschiedlichen Galerien im In- und Ausland erhielt sie unzählige Preise und Auszeichnungen. Hier seien aus Platzgründen nur diejenigen ab 2010 angeführt: Outstanding Artist Award 2010, Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien 2010, Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien 2011, Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2011, Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien 2012, Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien 2013, Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2014, Illustrationspreis der Stadt Wien 2015, Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2016.

Ihre Werke: „Was macht die Maus?“ (2015), „Die Rabenrosa“ (2015), „Das kleine Farbeneinmaleins“ (2014), „Lisa will einen Hund“, „Frau Friedrich“ (2008), „Ein schräger Vogel“ (2007), „El sueño del osito rosa“ (2007), „Montags Engelchen“ (2007), „Wenn ich nachts nicht schlafen kann“ (2007), „Krone sucht König“, „Fuchs und Gans“ (2006), „Cocorico“ (2006), „Chocolata“ (2006), „Ein Haus am Meer“, „Schlappi“, „Frau Bund und Hund“ (2004), „Schlappi“ (2003), „Bärenhunger“ (2002), „Zu Haus“ (2002). ■

Wilhelm Busch

185. Geburtstag (*15.4.1832)

Der Maler, Zeichner und Dichter Wilhelm Busch wurde am 15.04.1832 in Wiedensahl bei Hannover geboren. Er starb am 09.01.1908 in Mechtshausen.

Sein Werk umfasst satirische Bildgeschichten in Versform, Lyrik und Prosa, Karikaturen, Bildgeschichten und kleinformatige Ölbilder.

Seine erste Bildgeschichte erschien schon 1859, und um 1870 zählte er zu den bekanntesten deutschen Persönlichkeiten. Seine Popularität hat er sicher seinen volkstümlichen Geschichten wie „Max und Moritz“, „Die fromme Helene“, „Plisch und Plum“, „Hans Huckebein“ oder der „Knopp-Trilogie“ zu verdanken. In diesen Geschichten stürzt er sich meist genüsslich mit Satire und Spott auf die Selbstzufriedenheit des Spießbürgertums und dessen Frömmerei. Er selbst bezeichnete seine Bildgeschichten als „Schosen“ (chose = Sache) und maß ihnen eher wenig Wert bei. Seine Versuche ernsthafter Maler zu werden, scheiterten an seinem eigenen hohen Anspruch. Die meisten seiner Bilder hat er selber vernichtet. Seine lyrische Dichtung sowie seine Prosatexte stießen ebenfalls auf wenig Zuspruch in der Bevölkerung.

Wichtige Werke: „Die kleinen Honigdiebe“ (1859), „Bilderposen (1864), „Diogenes und die bösen Buben von Korinth“ (1864), „Eginhard und Emma“ (1864), „Der Virtuos“ (1865), „Max und Moritz“ (1865), „Schnaken und Schnurren“ (1866), „Hans Huckebein (1867), „Der Unglücksrabe“ (1868), „Schnurrdiburr oder Die Bienen“ (1869), „Der heilige Antonius von Padua“ (1870), „Schnaken und Schnurren“ Teil III (1872), „Die fromme Helene“ (1872), „Bilder zur Jobsiade“ (1872), „Pater Filuzius“ (1872), „Der Geburtstag oder die Partikularisten“ (1873), „Dideldum!“ (1874), „Kritik des Herzens“ (1874), „Abenteuer eines Junggesellen“ (1875), „Herr und Frau Knopp“ (1876), „Julchen“ (1877), „Die Haarbeutel“ (1878), „Fipps“ (1879), „Der Affe“ (1879), „Stippstörchen für Äuglein und Öhrchen“ (1881), „Der Fuchs“ (1881), „Zwei lustige Sachen“, „Plisch und Plum“ (1882), „Balduin Bählamme, der verhinderte Dichter“ (1883), „Maler Klecksel“ (1884), „Was mich betrifft“ (1886), „Eduards Traum“ (1891), „Von mir über mich“ (1893), „Der Schmetterling“ (1895), „Zu guter Letzt“ (1904). ■



Eduard Waidhofer
Die neue Männlichkeit
Wege zu einem erfüllten Leben

Munderfing, Fischer & Gann, 2015. 289 Seiten.
ISBN 978-3-903072-03-9

Vereinbarkeit von Beruf und Familie, partnerschaftliche Aufteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit, die Pflege von Beziehung(en) und der Umgang mit den eigenen Gefühlen sind Themen, die lange Zeit ausschließlich den Frauen zugeordnet wurden. Mit fatalen Folgen, nicht zuletzt für die Lebensqualität und (psychische) Gesundheit der Männer. Eduard Waidhofer, Gründer und langjähriger Leiter der Männerberatungsstelle des Landes OÖ und des Familientherapiezentrum, hat vor dem Hintergrund seiner jahrzehntelangen Erfahrung als

Psychotherapeut Bilder zeitgemäßer Männlichkeit entworfen, die den Leidensdruck verringern und Leitlinie für ein erfülltes Männerleben aufzeigen. Anhand der aktuellen Männerforschung und veranschaulicht durch viele Fallbeispiele, gibt er einen differenzierten Einblick in männliche Identitäten. Er legt den Finger auf die Wunden – individuell und gesellschaftlich – und zeigt Wege aus den Fallen überkommener Rollen auf. Eine ausführliche Literaturliste ergänzt das lesenswerte und gut lesbare Buch.

VERITAS

Kunsthandwerk, Bücher & Geschenkideen

Unser Bibliotheken-Service



- ✓ **Preiswert:** 10 % Bibliotheksrabatt
- ✓ **Persönlich:** Kompetente und persönliche Beratung
- ✓ **Praktisch:** Kostenlose & rasche Lieferung sowie Ansichtssendungen
- ✓ **Kompetent:** Büchertischbetreuung

ingimage.com



Ihr Ansprechpartner

Klaus Brunnbauer
Beratung und Verkauf

T: +43 732 776401-2313
F: +43 732 776401-2633
k.brunnbauer@veritas-buch.at

www.veritas-shop.com

www.facebook.com/veritashandel

OPAC Bibliotheken in OÖ
daten – informationen – berichte

25. Jahrgang, Nr. 3/2016, Oktober 2016

Kommunikationsorgan für Bibliothekarinnen und Bibliothekare an Öffentlichen und Schulbibliotheken in Oberösterreich.

IMPRESSUM

Medieninhaber: Diözese Linz
Herausgeber: Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz
Redaktion: Christian Dandl, Chefredakteur
 Elke Groß, Redakteurin
 Renate Plöchl, Redakteurin
 Katharina Pree, Redakteurin

Grafik: Sigi Hafner
Anzeigen: Elke Rechberger
Anschrift: Kapuzinerstraße 84
 4021 Linz

Kontakt: Mail: biblio@dioezese-linz.at
 Tel: 0043 (0)732 7610 3283
 Fax: 0043 (0)732 7610 3288
www.dioezese-linz.at/bibliotheken

Herstellung: Birner Druck GmbH
 Kirchenstraße 12, 4615 Holzhausen

Verlagsort: Linz
Jahresabo: EUR 20,-

Namentlich gekennzeichnete Artikel und Rezensionen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
2. Dezember 2016



Bild: Elke Groß

Hans Eichhorn

Das Erste, was einem ins Auge sticht, wenn man Hans Eichhorns Haus am Ufer des Attersees betritt, ist ein fast zwei Meter langer Wels, der zwar ausgestopft aber trotzdem ziemlich imposant und bedrohlich genau zu beobachten scheint, wer hier ein und aus geht.

Der Berufsfischer Hans Eichhorn erzählt mit einem bescheidenen Lächeln: „15 Saiblinge habe ich heute Morgen gefangen, elf davon verkauft. Für 15 Euro zusammengerechnet. Das nur, um ein bisschen einzuordnen, wovon wir hier reden.“

Der Schriftsteller Hans Eichhorn hat auf dem Küchenkästchen den Band 3/2011 der „Rampe“ bereit gelegt. Darin findet sich ein ausführliches und sehr lesenswertes Porträt des Schriftstellers. Er hätte sie für mich gedacht, aber natürlich habe ich mich vor dem Besuch schon darin eingesehen.

Und dann gibt es noch den Maler Hans Eichhorn. Die Collagen und Übermalungen, die ich an den Wänden in der Küche sehe, sprechen mich unmittelbar an. Wie seine Gedichte. Für mich wirken sie wie verknotete oder verwickelte Farb-Netze, die in ihrer Miniaturhaftigkeit die gleiche Genügsamkeit ausstrahlen wie der ganze Mensch Hans Eichhorn. „Ich kann überhaupt nicht zeichnen. Ich dilettiere. Aber die Malerei hat mich immer interessiert.“

Zu Beginn stand trotzdem die Literatur im Vordergrund. Zunächst war da das Lesen von Groschenromanen, Enid Blyton und Karl May als Kind, dann als Jugendlicher Max Frisch, Georg Trakl oder Ingeborg Bachmann und das Zuhören bzw. ein „Sound im Ohr“. Die Sendung „Du holde Kunst“ auf Ö1 ist wohl mitverantwortlich für Eichhorns Vorliebe für das Lyrische. Bald wird selbst zur Feder gegriffen. Mit neun Jahren versucht er sich an Abenteuer Geschichten, ab 13 Jahren führt er Tagebuch, eingestreut werden immer wieder auch erste Gedichte. 1983 wird das erste Gedicht in den Facetten veröffentlicht. Das Studium der Religionspädagogik in Salzburg hat er da schon längst aufgegeben. Die Literatur vereinnahmte ihn immer mehr, das Studium wurde zur Nebensache.

Die Fischerei vom Vater zu übernehmen, war eine Möglichkeit, nach der Aufgabe einer akademischen Laufbahn einen anständigen Beruf auszuüben. Auch eine Möglichkeit sich zurückzuziehen. „Wenn ich nicht über Literatur sprechen will, spreche ich über

das Fischen“, sagt er selbst. Zehn Jahre später erscheint die erste eigene Publikation „Das Zimmer als voller Bauch“ im Residenz Verlag. Seitdem sind zahlreiche weitere Bücher gefolgt: Gedichte, Erzählungen, Dramolette. Ideen für Romane wären auch da, aber dazu fehle ihm die Disziplin und Konzentration, stellt Hans Eichhorn fest. Geschrieben wird mit der Hand, hauptsächlich am frühen Morgen, oft am Balkon, vor dem Ausfahren mit dem Fischerboot. Die Assoziation, dass er als Fischer seine Netze nicht nur nach Fischen, sondern auch nach Wörtern auswirft, drängt sich auf und ist auch nicht unpassend, wie er findet. Dass Gedichte in der heutigen Zeit leider völlig unmodern geworden sind und ihre Veröffentlichung für die meisten Verlage nur mehr eine Liebhaberei ohne jede Aussicht auf finanziellen Gewinn ist, beeinflusst Hans Eichhorn nicht. Klar, mit Regionalkrimis ließe sich zurzeit mehr Geld verdienen. Aber „es nutzt nix. Die Gedichte müssen gemacht werden.“ Lyrische Prosa ist für ihn das Wesentliche. Es geht darum, so viel wie möglich in einen Satz zu packen und dabei am Punkt zu bleiben.

Seit einigen Jahren engagiert er sich im Kulturverein Dickau, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, zeitgenössische Literatur und Musik in einem wunderschön renovierten Bauernhof in Nußdorf am Attersee anzubieten.

Derzeit beschäftigt ihn die Zusammenarbeit mit dem Schriftstellerkollegen Erwin Einzinger. Für das Literaturfestival in Schlierbach diesen Sommer entstand im wechselseitigen Austausch ein 40 Seiten langes Gedicht, zusätzlich gab es eine gemeinsame Ausstellung von „Momentanbildern“.

Auf die Frage, welche Funktion das Schreiben für ihn hat, sagt Eichhorn: „Ich will mir den Tag erarbeiten, ich möchte ihn mir nicht schenken lassen.“ Ein Geschenk war aber auf alle Fälle dieses Gespräch.

2005 wurde der Schriftsteller mit dem oberösterreichischen Landeskulturpreis für Literatur ausgezeichnet. ■

AKTUELLE WERKE:

Und. (Alles geschenkt). Erzählungen. Weitra: Bibliothek der Provinz, 2015

Totalunternehmen. Dramolette. Weitra: Bibliothek der Provinz, 2016

Projektpartner:



Gefördert von:



Katholische Kirche
in Oberösterreich

